This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

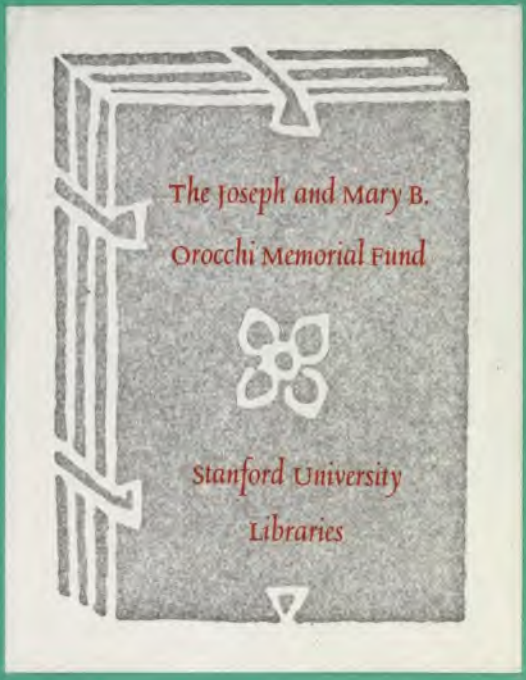
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

DG
552.6
S7

Mantua

1848.


The Joseph and Mary B.
Orocchi Memorial Fund
Stanford University
Libraries

L.B.59.291

Mantua

1848.

Ein Beitrag

zur

Kriegs-Geſchichte.

Wien, 1849.

Ereigniſſe

in der

Feſtung Mantua

während der

Revolutions-Epoche

des Jahres 1848.

Von

E. S. W.

Läger : Heidelberg

Wien, 1849.

Druck von Carl Gerold & Sohn.

LG

DG552.6
S7

Die Verschwörung, welche sich unter dem Deckmantel der Einheit Italiens die Losreißung des lombardisch-venetianischen Königreiches von dem österreichischen Kaiserstaate als nächstes Ziel vor Augen gesetzt hatte und mit der Revolution im Monate März 1848 ins Leben trat, hatte auch über Mantua ihre geheimen Fäden ausgespannt. Die Leiter der aufrührerischen Bewegung waren sich sehr richtig bewußt, daß die österreichische Monarchie durch eine allgemeine und gleichzeitige Erhebung im Innern zwar in momentane Verlegenheiten versetzt werden konnte, weil sie dieser Erhebung nicht gewärtig war, daß sie sich aber durch Straßenkrawalle und Barrikaden-Künste keine Provinz entreißen lassen werde. Der auswärtigen Hülfe im Voraus versichert, trachteten sie daher, ihrem Verbündeten durch die Ueberlieferung der Städte und festen Plätze das Spiel möglichst zu erleichtern, und die Wichtigkeit der Stadt und Festung Mantua war ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen.

Hier wie überall war ein geheimes Comité errichtet, welches von den Central-Comité's in Mailand und Venedig abhing, und demselben ward hier wie überall derselbe Revolutionskatechismus vorgeschrieben. Nachdem man das Volk durch jahrelange geheime Umtriebe und die abscheuwürdigsten Mittel, wozu sich leider sogar ein großer Theil der Geistlichkeit herbeiließ, hinlänglich vorbereitet glaubte, um sich auf das verabredete Zeichen allgemein zu erheben, sollte zuerst die Kraft des Militärs durch die neben demselben gesetzlich auftauchende Volksbewaffnung und durch Verrath

und Treubruch der Truppen gelähmt, hierauf die bestehenden Behörden gestürzt und die Revolutions-Männer an ihre Stelle gesetzt werden.

Der Fall so vieler Städte und mancher festen Plätze hat gelehrt, daß dieser Kalkül nicht ganz unrichtig war, in Mantua aber scheiterte diese Berechnung an der Umsicht, Biederkeit und Characterfestigkeit des Festungs-Commandanten des Generalen der Cavalerie von Gorzkowski, an der verständigen und unermüdlichen Thätigkeit seiner Offiziere und an der Treue seiner Truppen.

Die Festung Mantua befand sich beim Ausbruche der Revolution in einem Zustande, nach welchem sie weder gegen äußere noch gegen innere Feinde eine besondere Vertheidigungsfähigkeit darbot.

Das durch den vieljährigen Frieden seit den französischen Kriegen vorzüglich in allen Zweigen der Militärverwaltung eingeführte übermäßige System der Sparsamkeit war Ursache, daß die Festungs-Werke zum Theile verwahrlost, zum Theile sogar unvollendet standen; der ganze Vertheidigungs-Rayon sowohl nach Außen wie im Innern und der ganze Raum des verschanzten Lagers, welches überdieß nur von schlechten aus Sandboden aufgeführten Erd-Werken umfangen ist, war durch dichte Baumpflanzungen zu einem förmlichen Walde verwachsen, viele einzelne Gehöfte darin erbaut; für die Inundation, deren Ausdehnung den wichtigsten Moment der Defensivfähigkeit Mantua's bildet, war zwar manches geschehen, allein sie war seit dem Beginne des Jahrhunderts nicht experimentirt; das enorme Material zur Armirung der ausgedehnten in ihrem Umfange mit Einschluß der Außenwerke wohl an zwei deutsche Meilen betragenden Festung befand sich in dem Arsenale und in verschiedenen Magazinen und war größtentheils zerlegt; ungeheure Munitionsvorräthe lagen in den Friedensmagazinen zu Fontana und Stradella — eine Meile vor der Stadt —

von nur kleinen Wach-Detachements geschützt; die verarbeitete Munition der Festung überstieg wenig den jährlichen Uebungs-Bedarf; Kriegs-Verproviantirung war gar keine vorhanden.

Die Garnison, durch welche gleichzeitig sowohl die Umfassung als die vielen detachirten Werke, Militair-Etablissements und öffentlichen Gebäude bewacht, als auch die Bevölkerung im Zaum gehalten werden sollte, bestand am 18. März, an welchem Tage die Revolution mit einem Schlage im ganzen Lande ausbrach, aus 2 Bataillonen des einheimischen Werbbezirks-Regimentes Graf Haugwitz Nr. 38, dem italienischen 6. Garnisons-Bataillon, zwei Escadronen des Chevauxlegers-Regiments Fürst Windischgrätz und einer kleinen größtentheils aus Halbinvaliden bestehenden Abtheilung Garnisons-Artillerie. An Feld-Artillerie und technischen Truppen zum Festungskrieg, so wie an ärarischem Fuhrwesen, gebrach es gänzlich.

Mit richtigem Scharfblick erkannte der Festungscommandant General der Cavalerie von Gorzkowski seine schwierige Lage. Mit der ihm angebornen Energie und mit dem unerschütterlichen kaltem Soldatenmuthe allein war hier nicht zu helfen.

Es handelte sich darum, alle durch das früher beobachtete System für die Festung entsprungenen Mängel zu beseitigen, alles Fehlende durch Erschaffung neuer Mittel zu ersetzen, und gleichzeitig die Volks-Bewegung nicht allein durch Strenge und Waffengewalt niederzuhalten, sondern vielmehr deren Ausbrüche bei der Unzulänglichkeit und wegen ihrer Nationalität gefährdeten Verläßlichkeit der Truppe durch ein kluges Hinhalten so lange unschädlich zu machen, bis der Festung der nöthige Sukkurs von Außen zukommen konnte.

Ueber alles Lob erhaben ist daher das Benehmen des Festungscommandanten, dessen glühender Patriotismus und

erhabenes militäriſches Pflichtgefühl allein im Stande waren, unter dieſen ſchwierigen Verhältniſſen durch die aufopferndſte Thätigkeit und klare Umſicht, durch eiſerne Strenge gepaart mit Klugheit, edler Herzensgüte und einem richtigen Billigkeitsgefühle, endlich ſelbſt durch perſönlichen Muth alle Hinderniſſe zu überwinden, und ſeinem Monarchen wie dem Vaterlande eine Feſtung zu erhalten, deren Verluſt vielleicht den der ganzen Provinz nach ſich ziehen konnte, jedenfalls aber von unabſehbaren traurigen Folgen begleitet geweſen wäre.

Die ehrenvollſte Anerkennung gebührt aber auch jenen Braven, welche an der Spitze der Truppen oder der militäriſchen Geſchäftszweige in der Feſtung ſtanden, und den Commandanten in allen Maßregeln mit gleicher Aufopferung unterſtützten und dadurch den guten Erfolg krönen halfen.

Aufrühreriſche Plakate, Demonſtrationen gegen Cigarenraucher und Lottoſpieler nebſt verſchiedenartigen ungewöhnlichen Abzeichen im Koſtüme waren auch in Mantua wie in den andern Städten des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs die Vorläufer der vorbereiteten Bewegung. Sie kam am 18. März zum Ausbruch, nachdem ſich das Gerücht von einer in Wien ſtattgefundenen Revolution, von dem Sturze des Fürſten Metternich, von der Flucht des Kaiſers nach Schönbrunn, endlich von der Verleihung einer Conſtitution verbreitet hatte, und fand an dieſem Tage durch den Umſtand eine leichtere Verbreitung, weil eben das Kirchenfeſt des heiligen Anſelms, des Schutz-Patrons der Stadt, gefeiert wurde, zu welchem das durch Ausſprengung der abenteuerlichſten Gerüchte aufgeregte Landvolk in großen Maſſen nach der Feſtung gekommen war.

Durch Geld und geiſtige Getränke ſuchte man das Volk zu erhitzen, theilte tricolore Kokarden aus, hielt Reden

über die Unabhängigkeit Italiens und das verhaßte Joch der Fremdherrschaft, und zog endlich mit verschiedenen Fahnen und tollem Geschrei durch die Straßen. Obwohl die Mitglieder des leitenden Comité's, welche im Café Partenope versammelt waren, sich möglichst bestrebten, eine Einheit in diese Bewegung zu bringen, nnd die Massen zu einem Angriffe auf die öffentlichen Gebäude zu treiben, so war es doch nicht möglich, das Volk zu einem Bewußtsein zu bringen, was es eigentlich wolle, und nachdem man es für diesmal klugerweise gewähren ließ, so war auch nirgends eine Veranlassung zu einer Gewaltthätigkeit gegeben, und es genügte die von dem Bischofe an das nach seinem Palaste strömende Volk ergangene Einladung, einem Te Deum in der Domkirche zum Danke für die verliehene Constitution beizuwohnen, um den Sturm für diesen Tag zu beschwören.

Am Abende desselben Tages fanden jedoch in dem erleuchteten und überfüllten Theater solche Demonstrationen statt, daß über die Absichten der Factionärs kein Zweifel mehr obwalten konnte, und der Festungs-Commandant, obwohl ihm von der über die Monarchie hereingebrochenen Umwälzung noch keine Nachricht zugekommen war, sich veranlaßt sah, alle Aufmerksamkeit dem Schutze der Festung zuzuwenden, und mit den versammelten Autoritäten der Stadt und Festung jene Maßregeln anzuordnen, welche geeignet schienen, die Aufregung wieder in das Geleise der Ordnung zurückzuführen.

Als schon am 19. das geheime Comité von der Tags vorher in Mailand ausgebrochenen Revolution und von der Bewegung in Venedig Kunde erhielt, fühlte es sich zu vermehrter Thätigkeit angespornt. Es wußte in Kurzem das Ansehen der Delegation ganz ohnmächtig zu machen, und einige seiner Mitglieder mit mehreren Municipalitäts-Beamten unter dem Vorwande, die öffentliche Ordnung bei der

Aufregung der Einwohner aufrecht zu erhalten, zu einer Art Sicherheits-Ausschuß unter dem Vorsitze des Podesta Conte d'Arco zu vereinen. Dieser Ausschuß schlug seinen Sitz im Municipalitäts-Gebäude auf. Er nahm heimliche Waffenvertheilungen vor, und forderte das Volk zum Barrikaden-Bau auf. Man hielt Umzüge mit tricoloren Abzeichen wie Tags vorher, insultirte das Militär, und der Canonicus Strambio war auf das äußerste thätig, um das Proletariat zum Sturme auf das k. k. Waffendepot anzueifern.

Bei der Schwäche und der eigenthümlichen Beschaffenheit der Garnison vermochte der Festungs-Commandant diesem Treiben vor der Hand nur einen passiven Widerstand entgegen zu setzen. Die Truppe wurde in ihren Kasernen consignirt, die wichtigsten Punkte militärisch besetzt, starke Bereitschaften gehalten und große Offiziers-Patrouillen entsendet, nachdem schon früher die Anzeige von dem drohenden Zustande der Dinge und die Bitte um Verstärkung und Wechslung der Garnison an die geeignete höhere Behörde abgesendet war.

Auch davon mochte die Vermuthung unter das Volk gekommen sein, daher Emissäre nach der Umgegend eilten, um das Landvolk zur Abgrabung und Verhauung der Straßen, so wie zur Absperrung der Po-Ueberfuhren gegen das Modenesische, wo sich das Infanterie-Regiment Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32 und eine Abtheilung von Fürst Reuß Husaren zum Schutze des Herzogs und der parmesanischen Staaten befand, aufzufordern.

Die schleunige Sperrung der Festungsthore, verbunden mit dem entwickelten militärischen Ernste, und dem Umstande, daß zufällig ein zu einer Fassung bestimmtes Detachement des Uhlanen-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 in die Festung rückte, welches von den Einwohnern für die Vorläufer eines größeren Truppensuccurses gehalten wurde, machte das vor

einem blutigen Zusammenstoße scheue Volk für diesmal wieder verlaufen.

Das bisherige Fehlschlagen der Absichten des Revolutions-Comité's spornte dasselbe in den folgenden Tagen zu erhöhter Thätigkeit an.

Die geheime Waffenvertheilung wurde mit großer Emsigkeit fortgesetzt, und um den Bewaffneten Gelegenheit zu geben, sich auch öffentlich zeigen zu können, wurde beschlossen, eine guardia cittadina zu errichten, welche angeblich nur den Zweck haben sollte, die friedlichen Bürger bei der allgemeinen Aufregung zu schützen. Man riß die kaiserlichen Wappen ab, zierte sich mit dreifarbigen Kokarden, sammelte Material zum Barrikaden-Bau, hielt Ordonnanzen und Couriere an, und sprengte die fabelhaftesten Gerüchte von der Vernichtung des Feldmarschalls Grafen Radetzky, der Versprengung der ganzen Armee und dem vollständigen Siege der Revolution im ganzen Lande aus.

Der Umstand, daß die ganze Infanterie, mithin die überwiegende und entscheidende Mehrheit der Besatzung aus einheimischen Truppen gebildet war, nährte überdies die Einwohner in der Ueberzeugung, auf den Abfall ihrer zum Theile blutsverwandten Landsleute rechnen zu können und somit ohne einen besonders gefährlichen Kampf in den Besitz der Festung zu kommen. Es blieb also auch kein erdenkliches Mittel unversucht, welches zu diesem Zwecke führen konnte.

Derselbe Umstand, vermehrt mit der Ueberzeugung, daß bei den gleichzeitig im ganzen Lande nicht minder kritischen Verhältnissen auf eine Hülfe von auswärts trotz der unablässigen und dringenden Vorstellungen nicht zu zählen sei, erschwerte die militärischen Gegenmaßregeln unendlich, und führte zu dem einzig richtigen Entschlusse, jeden wirklichen Zusammenstoß durch alle nur zulässigen Mittel zu vermeiden, und den offenen Kampf durch eine imponirende Haltung so lange als möglich hinauszuschieben. Die detachirten Forts

wurden daher mit kleinen Abtheilungen beſetzt, und ihre Obhut einzelnen Ingenieur-Offizieren anvertraut, die Citadelle aber, welche wegen der Straße nach Verona von beſonderer Wichtigkeit war, durch eine Diviſion des Regiments Haugwitz unter dem entſchloſſenen Hauptmann Mauler beſezt. Die geſammte Infanterie wurde in den Kaſernen und unter die Waffen conſignirt, und der Umſicht des Regiments-Commandanten Oberſten Grafen Pergen von Haugwitz-Infanterie und des Commandanten des 6. Garniſons-Bataillons Oberſten Voinovits, verbunden mit einer ruheloſen Thätigkeit und Aufopferung des geſammten Offizierscorps gelang es, die Mannſchaft bis auf wenige vereinzelte Fälle ihren Fahnen treu und ergeben zu erhalten. Der unausgeſetzte und äußerſt angeſtrengte Patrouillen- und Bereitſchaftsdienſt auf den Straßen in- und außerhalb der Stadt fiel zum größten Theile nur der Chevauxlegers-Diviſion zu, deren beide Escadrons-Commandanten, die Rittmeiſter Ergert und Rachovin eine beiſpielloſe Thätigkeit entwickelten. Die ganze Artillerie-Mannſchaft, welche kaum zur Bedienung von 24 Geſchützen ausreichte, wurde auf den Wällen angeſtellt, die Geſchütze gegen die Stadt gerichtet, die Munition heimlich dahin gebracht. Die Thore wurden gänzlich geſperrt, der Belagerungszuſtand angedroht.

In dieſer gegenſeitig drohenden Stellung verging der 20. und der 21. März, an welchem Tage die Provinzial-Delegation das allerhöchſte Patent vom 15., mittelſt welchem eine Conſtitution und Repräſentativ-Verfaſſung zugeſagt wurde, ſo wie, daß Seine kaiſerliche Hoheit der Vice-König, welcher ſich damals in Verona aufhielt, der Stadt Mantua ausnahmsweiſe und proviſoriſch eine Guardia Civica von 300 Köpfen bewilligt habe, zur Kenntniß der Einwohner brachte. Dieſe Nachrichten und die Errichtung der Guardia Civica nahmen nun für den Reſt des Tages die Thätigkeit des Volkes in Anſpruch.

Trotz der Absperrung der Thore war es nicht möglich, die Verbindung der Bewohner mit dem Lande zu hindern, weil die Bewachung der ausgedehnten Umfassung ganz unthunlich war. So kamen nicht nur Nachrichten über den Anmarsch des Regiments Franz Ferdinand d'Este aus dem Modenesischen und dem Abfalle der bedeutendsten Städte des Königreichs, sondern auch Proklamationen und Verordnungen der provisorischen Regierung von Mailand an das Comité, und es benüzte die Nacht mit so emsiger Thätigkeit, daß am Morgen des 22. bereits mehrere Barrikaden, mitunter der lächerlichsten Art, entstanden, die Communication mit den bedeutendsten Plätzen gestört und sogar die Verbindung mit der Citadelle nur mehr durch den Rondenweg möglich war.

Die Empörer, bereits einige Tausend an der Zahl, sezten sich in der Andreaskirche fest, vor welcher sie sich stark verbarrikadirten, bildeten dort ein Waffendepot und errichteten auf dem Thurme ein telegraphisches Observatorium. Die wichtigsten Punkte der Stadt wurden von ihnen mit bewaffneter Hand besetzt, das Municipalitäts-Gebäude, wo das Comité eine stürmische Sitzung hielt, von mehreren hundert Bewaffneten bewacht. Die Autorität der Civil-Behörden war ganz machtlos, die Gutgesinnten terrorisirt, die Bemühungen des Delegaten, des Bischofs, des Polizei-Ober-Commissärs, welche bisher nach Kräften zur Hintanhaltung aller Gewaltmaßregeln der Insurgenten gewirkt hatten, vollkommen gelähmt. Der blutige und zweifelhafte Kampf schien unausweichlich.

Da sendete der General der Cavalerie von Gorzkowski den Platz-Major Horvath und den Gensd'armerie-Rittmeister Contini mit dem Auftrage in das Comité, die Wegräumung der Barrikaden zu verlangen und ließ, um diesem Begehren Nachdruck zu geben, gleichzeitig die ganze Garnison auf ihre Allarmplätze rücken. — Wenige Schritte

ſtand die Truppe dem bewaffneten Pöbel ſchlagfertig gegenüber. Der Biſchof und der der guten Sache ſelbſt mit Gefahr ſeiner Perſon ſtets ergebene Polizei-Obercommiſſär Martello eilten mit wenigen Gutgeſinnten an die bedrohteſten Punkte, und ſuchten die Menge zu beſchwichtigen.

Die feſte und imponirende Haltung der Truppe, neue Gerüchte von anrückenden nahen Verſtärkungen, zum Theile auch der, durch das klug berechnete Benehmen des Artillerie-Oberſten Baader und einige gleichzeitig in den Militär-Etabliſſements vorgenommene Arbeiten hervorgerufene Glaube einer theilweiſen Unterminirung der Stadt, endlich die bei vielen entſtehende Beſorgniß, daß der aufgeregte Pöbel ſich nicht auf den Kampf mit der Garniſon allein beſchränken dürfte, ſind wohl die einzigen Urſachen, daß es auch diesmal nicht zum offenen Kampfe kam.

Im Comité wurde eine Deputation an Seine Excellenz den Feſtungs-Commandanten beſchloſſen, welche unter dem Vorwande, daß nur allein die Truppe durch ihre Anweſenheit die große Aufregung verurſache und ſomit die allgemeine Sicherheit gefährde, die Räumung der inneren Stadt und den Rückzug in die Außenwerke oder wenigſtens die Einrückung der Truppe zu verlangen habe.

Die Deputation wurde aus den Chefs der geiſtlichen und Civil-Behörden gebildet, und ihnen als Begleiter der Delegations-Adjunkt Marcheſe Peverelli und der Dommherr Strambio beigegeben, welche letzteren ſich als Wortführer aufwarfen, und ſich einer beſonders kecken und herausfordernden Sprache bedienten.

Der Feſtungscommandant, weit entfernt, ſich durch ein ſolches Benehmen einſchüchtern zu laſſen, wies dieſe treuloſe und hochverräthiſche Aufforderung mit imponirendem Ernſte und unerſchütterlicher Standhaftigkeit zurück, erklärte ſich jedoch bereit, die Truppe in ihre Quartiere zurückzuziehen, wenn die Barrikaden weggeräumt und die Aufrüh-

rer ſich zerſtreuen würden. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung aber wurde eine gemiſchte Commiſſion in dem biſchöflichen Palaſte niedergeſetzt, und von dieſer Maßregel die Einwohner durch ein gedrucktes Aviſo in Kenntniß geſetzt, mit dem beruhigenden Zuſatze, daß die militäriſchen Maßregeln nur das Beſte der Stadt im Auge hätten und nie gegen die ruhigen und friedliebenden Bürger gerichtet wären. Dies hinderte jedoch das Revolutions-Comité nicht, ſeine Sitzungen im Municipalitäts-Gebäude fortzuſetzen, und ſich eine Executiv-Gewalt in Bezug auf den inneren Verkehr und die Paſſanten anzumaßen. — Als daher Nachmittags Ihre kaiſerliche Hoheiten der Erzherzog Ferdinand, k. k. Feldmarſchall, und die Erzherzogin und Herzogin von Modena mit höchſt Ihrem Hofſtaate auf der Durchreiſe nach Wien in Mantua anlangten, ſo wurden auch Hochdieſelben von der Guardia Civica nach der Municipalität begleitet, wobei der Graf Arrivabene ſich beifallen ließ, Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Modena, geborne Prinzeſſin Adelgunde von Baiern ſeinen Schutz anzubieten und Muth zuzuſprechen, welchen Antrag die erhabene Frau mit den Worten zurückwies: „Eine deutſche Frau kennt keine Furcht.“

Auf dieſe Nachricht eilte der General der Cavalerie von Gorzkowski, nur von ſeinem Adjutanten und einem Platz-Offiziere begleitet, zu Fuß in das Comité, um die hohen Herrſchaften zu begrüßen und aufzumuntern. Dieſe Gelegenheit ſchien den exaltirten Factionärs günſtig, und es wurde unter ſtürmiſchen Debatten nicht nur die Feſtnehmung aller hohen Perſonen als Geißeln, ſondern ſogar ihre Ermordung beantragt. Gegen dieſes verrätheriſche und feige Benehmen ſträubte ſich doch noch das natürliche Rechtlichkeits-Gefühl manches ruhiger Denkenden, und dieſe Anträge fanden gegenüber dem kalten Ernſte des Feſtungs-Commandanten keine Wirkung. Die hohen Reiſenden wurden

zur Abfahrt wieder von der Guardia Civica bis in die Citadella begleitet, der Feſtungs-Commandant hingegen kehrte zu Fuße mitten durch das bewaffnete und aufgereizte Volk in ſeine Wohnung zurück. Seine Unerſchrockenheit und ſein Selbſtvertrauen imponirten den racheſchnaubenden Empörern ſo kräftig, daß ſie wie ſcheu vor ihm ihre Reihen öffneten, und einzelne Stimmen, welche nach ſeiner Feſtnehmung riefen, über dem eingeſchüchterten Pöbel ſpurlos verhalten.

Der Feſtungs-Commandant hatte auf die Nachricht, daß die herzogliche Familie Modena verlaſſen und der Oberſt Caſtellitz des Infanterie-Regiments Franz Ferdinand d'Eſte, deſſen Miſſion dadurch beendet war, den Rückmarſch in die k. k. Staaten angetreten habe, bereits eine Cavalerie-Patrouille zur Rekognoscirung des Po's entſendet.

Selbe wurde von dem bewaffneten Landvolke gehindert ihren Auftrag zu vollziehen, und mußte unverrichteter Dinge in die Feſtung zurückkehren.

Die letzte Hoffnung des Generalen der Cavalerie von Gorzkowski war aber auf die Verſtärkung durch dieſes Regiment gerichtet, nachdem bis zur Stunde über das Schickſal des Feldmarſchalls mit ſeinen Truppen nichts Verläßliches zu erfahren war, und die Lage der Dinge im Venetianiſchen es unmöglich machte, den unabläſſigen und dringenden Bitten des Feſtungscommandanten um eine Garniſons-Verſtärkung oder Wechslung eine Folge zu geben. Seine Excellenz entſendete daher in der Nacht eine Compagnie des Infanterie-Regiments Haugwitz mit einem Flügel der Chevauxlegers unter dem Rittmeiſter Eserghéö an den Po zur Sicherung des Ueberganges.

Dieſe Maßregel blieb dem Comité nicht unbekannt, daher es in der Nacht beſchloß, noch vor Ankunft des gefürchteten ungariſchen Regiments loszuſchlagen. — Mit Tagesanbruch wurden daher wieder neue Gerüchte über

die gänzliche Befreiung Italiens, die regellose Flucht der österreichischen Armee und die Entwaffnung der in Parma und Modena stehenden Truppen verbreitet. Zahlreiche Barrikaden wuchsen wieder heran, das Straßenpflaster wurde aufgerissen, mehrere Straßen mit Ketten gesperrt, Steine und Balken in die oberen Stockwerke und auf die Dächer getragen, Communicationen im Innern der Häuser eröffnet, siedendes Wasser und Oel vorbereitet. Vor der Stadt bedrohten Bauern die Friedens-Pulvermagazine, und durch alle erdenkliche Mittel trachtete man mit den eingebornen Truppen in Verbindung zu kommen und sie zum Abfalle zu bereden. Auf ein vom Andreas-Thurme gegebenes Zeichen sollte das allgemeine Sturmläuten beginnen.

Gegenüber dieser drohenden und gefährlichen Anstalten, welche von der Militär-Behörde mit dem wachsamsten Auge verfolgt wurden, konnte man sich die bereits sehr fühlbare moralische Schwäche der Infanterie nicht verhehlen, mußte sich daher ein energisches Einschreiten auf den lezten entscheidenden Moment, als ein unsicheres Wagniß vorbehalten, und die Truppe fortwährend strenge in den Kasernen consigniren, wo noch durch die aufopferndsten Anstrengungen des gesammten Offiziers-Corps allein die Möglichkeit gegeben war, den Treubruch hintanzuhalten.

Unter solchen wechselseitigen Vorkehrungen verstrich der Vormittag, bis Mittags eine Deputation vor dem Festungs-Commandanten erschien, um über die der Stadt gefährlich erscheinenden Maßregeln Auskunft zu verlangen.

Seine Excellenz erklärte abermals, daß mit der Haltung der Truppe und dem Anmarsche von Verstärkungen durchaus keine Feindseligkeit gegen die Stadt, so lange sich dieselbe ruhig verhalte, beabsichtigt sei. Ein gedrucktes Aviso brachte diese Versicherung auch zur Kenntniß des Publikums, und der Bischof ergriff diese Gelegenheit, das Volk gleichzeitig zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung zu ermahnen.

Jedoch bei den entfesselten Leidenschaften hieß dieß nur tauben Ohren predigen. Die gemäßigte Partei suchte zwar geltend zu machen, daß bei der zuverlässigen Auflösung des österreichischen Heeres und seiner Flucht von dem italienischen Boden endlich auch die Festung Mantua geräumt und somit ohne Schwertstreich in die Hände der Patrioten fallen müsse. Allein die bewaffneten Haufen standen nicht mehr in der Hand derjenigen, welche sie geschaffen hatten. Die Angriffs- und Vertheidigungs-Anstalten wurden rastlos fortgesetzt, die bewaffneten Massen zu organisiren versucht, Militärs arretirt, die Post konfiszirt, und nur den rastlosen und klugen Bestrebungen des Post-Inspectors Berger hatte man zu danken, daß die Postverbindung für die Militär-Behörden nicht vollkommen unmöglich wurde. Eine neue Deputation erschien beim Festungs-Commandanten, von dem wüthenden Domherrn Strambio und dem übelberüchtigten Conte Arrivabene begleitet, welche sich erdreistete, die kategorische Aufforderung zur Uebergabe der Stadt und dem Abmarsche der Truppen zu machen. Mit energischer Festigkeit und kalter Ruhe wies der Festungs-Commandant diese Forderung eben so kategorisch zurück, und während die Empörer racheschnaubend unter das Volk stürzten, um es sogleich zur blutigen That zu führen, suchten die Mäßigeren den Ausbruch für den Augenblick noch durch den Vorschlag hinzuhalten, eine Deputation an Seine kaiserliche Hoheit den Vice-König nach Verona abzusenden, um zur Vermeidung des Blutvergießens von Hochdenselben das zu erhalten, was der Festungs-Commandant so hartnäckig verweigerte.

Wohl wurde dadurch die Thätigkeit eines Theils der Empörer auf kurze Zeit abgelenkt, und die Deputation fuhr wirklich am Abende nach Verona ab. Andere versuchten jedoch mittlerweile einige hundert Arbeiter, welche unter dem Vorwande, bei den von der Stadt angeordneten Hafen-

bauten verwendet zu werden, in die Stadt gezogen und mit täglichen 40 kr. besoldet waren, zu organisiren, und rückten mit ihnen, durch sukzessive errichtete Barrikaden sich deckend, geregelt gegen das besezte Thor Ceresa vor, durch welches das Infanterie-Regiment E. H. Ferdinand d'Este einrücken sollte.

Durch die Thätigkeit des Oberlieutenants Bonacina von Haugwitz-Infanterie und die Ueberwindung aller Hindernisse von Seite des Obersten von Castellitz war es gelungen, die von den Insurgenten in der Nacht abgeschnittene und 4 Miglien stromabwärts geführte fliegende Fähre von S. Benedetto am Po wieder aufzufinden und herzustellen. Der Oberst nahm seinen Marsch um die Circumvalation, und während die Empörer an dem Thore Ceresa harrten, um die Verstärkung zurückzuwerfen, defilirten nach eingebrochener Nacht 8 Compagnien von Ferdinand d'Este Infanterie und ein Flügel Reuß-Husaren durch das Thor Pradella vor dem Festungs-Commandanten und waren bald darauf bei S. Sebastiano in vollkommener Bereitschat aufgestellt. Durch diese Täuschung entmuthigt, verlief sich der Pöbel, und für diese Nacht herrschte Ruhe in der Stadt.

Mit dem Einmarsche dieses Regiments war die Gefahr zwar nicht gehoben, weil 8 Compagnien mit 2 Escadronen einer empörten Bevölkerung von 30,000 Seelen bei dem Umstande keineswegs gewachsen waren, als man trotz der bisher vollkommen erfolgreichen Anstrengungen des Offiziers-Corps für das loyale Benehmen der drei italienischen Bataillone bei einem Straßenkampfe nicht einstehen konnte, und sich daher von militärischer Seite noch immer zu einem möglichst passiven Verhalten genöthigt sah. Allein der Muth des Pöbels war dadurch bedeutend herabgestimmt, und alle von den Comitémitgliedern noch versuchten Mittel konnten ihn nicht mehr zu einer entscheidenden Höhe bringen.

Es wurden Nachrichten von dem Falle aller Städte des lombardiſch-venetianiſchen Königreiches, dem Tode des Feldmarſchalls und faſt aller Generäle, der Zerſtörung ſämmtlicher Brücken und Straßen, welche eine Truppenverſtärkung in Mantua unmöglich machten, endlich, daß in letzter Nacht nur 3 unbewaffnete Compagnien in Mantua eingerückt wären, um in ihre Heimat entlaſſen zu werden und dergleichen ausgeſprengt, auch wußte man vom Lande bewaffnete Schaaren gegen die Feſtungs-Thore zu führen, welche durch ihren Angriff die Vertheidigung im Innern verſplittern ſollten; allein alle dieſe Hebel vermochten nicht mehr erregend auf eine Bevölkerung zu wirken, welche durch ein mehrtägiges Toben ermattet — zu bemerken anfing, daß es den günſtigſten Zeitpunkt verſäumt habe.

Es fehlte zwar am 24. und 25. nicht an einzelnen Kravalls, allein die Militär-Behörde trat jeder Bewegung mit ſchleunigem Ernſte entgegen, und ſo wurden ſie alles Zuſammenhanges beraubt. Unter einem Theile der irregeführten Mannſchaft des Regiments Haugwitz drohte eine Widerſetzlichkeit auszubrechen, Oberſtlieutenant Martini wußte ſie mit perſönlicher Bravour augenblicklich zu unterdrücken. Dazu ließ nun noch der Feſtungs-Commandant Mörſer gegen die Stadt aufführen und drohte ihr mit dem Bombardement.

Der Uebermuth der Bevölkerung ſchien gebändigt, die Ruhe geſichert, da führten der 26. und 27. März neue Gefahren, zugleich aber auch die entſcheidende Hülfe über Mantua herein.

Die nach Verona an Seine kaiſerliche Hoheit den Vice-König entſandte Deputation kehrte nämlich am 25. zurück, ohne ein weiteres Zugeſtändniß erhalten zu haben, als die Bewilligung zur Erfolgung von 300 Feuergewehren an die Guardia civica, während der Erzherzog dem Feſtungs-Commandanten anheim ſtellte, unter den obwaltenden Um-

ständen „nach Pflicht und Gewissen zu verfahren.“ Zugleich brachte diese Deputation die Nachricht, daß der Feldmarschall mit seinen Truppen wirklich im Rückzuge von Mailand begriffen sei, und in Verona und Mantua große Streitmassen zu sammeln beabsichtige.

Man faßte daher im Comité den Entschluß, sich um jeden Preis vor Ankunft der Armee in den Besitz der Festung zu setzen. Es begab sich also vorerst ein Ausschuß dieses Comité's zum Festungs-Commandanten, und verlangte auf einen angeblichen Befehl des Vice-Königs die Uebergabe der Festung an die Bevölkerung und den Abmarsch der Truppen. Mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit erwiderte der Festungs-Commandant, daß ihm keine solche Weisung zugekommen sei und auch nicht zukommen könne, indem er in Bezug aller militärischen Maßregeln nur Seiner Excellenz dem Armee commandirenden Feldmarschall unterstehe, und daß man ihm die von Seiner Majestät anvertraute Festung nur mit dem Leben entreißen könne; auch erklärte er, daß er mit allen seinen Untergebenen nach dem Beschluß des darüber abgehaltenen Festungs-Rathes fest entschlossen sei, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß ein gezahlter Pöbelhaufe mit gezückten Dolchen auf den Wagen des Bischofs losstürzte, als er den Gouvernements-Palast verließ, wähnend, der Festungs-Commandant suche in selbem zu entfliehen, sich aber beim Anblicke des Bischofs wieder zurückzog.

Durch die eiserne Kaltblütigkeit des Festungs-Commandanten in Verzweiflung gebracht, rafften die Rädelsführer ihre lezten und äußersten Anstrengungen noch einmal zusammen und ließen alle seit mehreren Tagen versplitterten Kräfte vereint spielen. Vertheilung von Geld und geistigen Getränken, die lockendsten Versprechungen für die Freiheit der Zukunft, die wüthendsten Reden und die fabelhaftesten Gerüchte, daß piemontesische Truppen von Cremona

her, römiſche und toscaniſche Freiſchaaren aber vom Po bereits vor der Feſtung eingetroffen wären und nur auf die Erhebung im Innern warteten, wurden nicht geſpaart; allein die glühendſten Funken wollten in der abgeſpannten und getäuſchten Bevölkerung nicht mehr zünden. Im Comité ſelbſt, wo man von dem wirklichen Anmarſche einer Verſtärkung aus Verona unterrichtet war, riß Uneinigkeit ein, ein Vorſchlag drängte den andern, keiner bot der Truppe gegenüber hinlängliche Garantien eines glücklichen Erfolges, und ſomit war das einzige Rettungs-Mittel, auf welches ſich die lezte Hoffnung des Feſtungs-Commandanten ſtützen konnte, der Zeitgewinn, von ſelbſt gegeben.

Es entſtanden zwar am Vormittag des 27. in den Zugängen zur Citadelle, von wo die Verſtärkung kommen ſollte, neue Barrikaden und die Haltung der Bevölkerung, durch die Angſt der in den lezten Tagen meiſt Compromittirten wegen der ihnen drohenden Gefahr aufs neue aufgeſtachelt, nahm nochmals einen ſehr bedrohlichen Charakter an, da erſchien Nachmittags das ungariſche Infanterie-Regiment E. H. Ernſt Nr. 48 mit 2 Bataillonen und wurde durch den Rondenweg in die Stadt geführt. Erſt mit dem Erſcheinen dieſes Regimentes war die Gefahr für die Feſtung als überwunden zu betrachten.

Mit den treueſten Farben hatte nämlich der Feſtungs-Commandant täglich dem lombardiſch-venetianiſchen General-Commando zu Verona die Ereigniſſe in Mantua, ſo wie ſeine äußerſt mißliche Lage geſchildert, und dringend um Mittel der Rettung gebeten. Selbſt die Verbindung mit Verona war täglich gefährdet, und von den Ordonnanz-Offizieren, deren man ſich zulezt ausſchließend auf die 5 deutſche Meilen betragende Entfernung bedienen mußte, wurde ſogar einer in Caſtiglione Mantovana angehalten, wo das Landvolk die Straße barrikadirt, und ſich bewaffnet hatte.

Die nicht minder mißliche Lage in Verona, wo man

ebenfalls seit dem 19. März keine Kenntniß von dem Schicksal des Feldmarschalls hatte, machte es unmöglich, den Forderungen des Festungs-Commandanten eine Folge zu geben, und erst in der Nacht vom 26. auf den 27. konnte das Infanterie-Regiment E. H. Ernst von Verona in Bewegung gesetzt werden, welches den Befehl erhielt, in einem Marsche bis nach Mantua zu rücken.

In Castiglione Montovana wurde die Avantgarde dieses Regiments mit Sturmläuten und Flintenschüssen von dem Landvolke empfangen, welches nur mit einer kleinen Abtheilung zu thun zu haben wähnte. Die Avantgarde erstürmte den Eingang, machte mehrere Empörer, worunter auch den Pfarrer des Ortes, der sich mit dem Feuergewehre entgegengestellt hatte, nieder, und führte andere als Gefangene mit sich fort.

Als nun dieses Regiment in Mantua eingerückt war, und sich die Kunde von dem Ereignisse zu Castiglione Mantovana unter der Bevölkerung verbreitet hatte, erfaßte sie ein so heilsamer Schreck, daß die Bewaffneten im Nu verschwanden, einige der meist Compromittirten noch in derselben Stunde ihr Heil in der Flucht suchten, und die Bewohner ohne vorhergegangene Aufforderung selbst Hand anlegten, um die Barrikaden wegzuräumen und die Spuren ihres tollen Unternehmens zu vertilgen.

Jetzt erst war Mantua gerettet. Wer sich durch sein früheres Benehmen gefährdet glaubte, und die Mittel dazu besaß, suchte noch in der Nacht zu entfliehen, um sich den aus den benachbarten Staaten heranziehenden Befreiern anzuschließen, und in ihren Reihen zu dem für heilig ausgeschrienen Zweck zu wirken, den sie in der Festung nicht erreichen konnten. Es genügte nun ein angestrengter Patrouillen- und Bereitschafts-Dienst, um die Ruhe in der Festung aufrecht zu erhalten. —

Eine neue und freundliche Epoche ging über die ihrem Monarchen treu gebliebenen Diener in Mantua mit dem 28. März auf. Die im Finstern schleichende und nur von den unehrlichsten Mitteln lebende Partei der Wühler war aus dem Felde geschlagen, man sah dem militärischen Feinde mit zuversichtlicher Erwartung entgegen, denn schon war das Gerücht nach Mantua gedrungen, daß Piemonts Heersäulen den Ticino überschritten hätten.

Jetzt erst konnte der General der Cavalerie von Gorzkowski mit jener Offenheit und Energie handeln, welche eine sichere Bürgschaft des Erfolges geben, jetzt erst vermochte sich seine Thatkraft, von ihren lästigen Fesseln befreit, auf alle die mannigfaltigen Zweige des Dienstes und der Verwaltung zu werfen, welche bei dem zauberschnellen Uebergange vom sorgenlosen Frieden zum ernstesten Kriege in dieser mächtigen ungerüsteten Festung eben so zauberähnlich und rieseugroß heranwuchsen.

Die traurigen politischen Ereignisse in der Monarchie überließen die italienische Armee für lange Zeit ihrem Schicksale. Nur das Genie ihres Führers vermochte sie so sehr zu kräftigen, daß er seine heldenmüthigen Krieger im Siegeszuge wieder an den Ticino führen konnte.

Neben dieser herrlichen Armee und ihrem erhabenen Feldherrn stand eben so ihrem Schicksale überlassen die große Festung Mantua. Die nie zu beugende Entschlossenheit und regsamste Umsicht ihres Commandanten wußte diesen wichtigsten Stützpunkt aller offensiven und defensiven Bewegungen an der Mincio- und Etsch-Linie seinem hochverehrten Feldherrn zu erhalten.

In der Voraussicht der schnell herannahenden Feindes Gefahr und bei der Unmöglichkeit, irgend welche Arbeiten zur Instandsetzung der Festung während der früher beschriebenen Periode der inneren Bewegungen zu unternehmen, hatte der Genie-Director der Festung, Oberstlieutenant von

Rohn, welcher nicht nur durch ſeine ſcientifiſchen und Lokal-Kenntniſſe, ſondern auch durch ſeine raſtloſe Thätigkeit und das richtigſte Urtheil den Beſchlüſſen des Feſtungs-Comandanten zur ſicherſten Stütze diente, ſogleich ſein Augenmerk auf das Hauptvertheidigungsmittel Mantua's, auf die Bildung der Innundation gerichtet, und ſchon am 18. März die Gräben der Hauptumfaſſung und der der Stadt nächſten Werke ſo wie der Citadelle angelaſſen, und durch die Stauung des oberen Lago die fernere Ueberſchwemmung vorbereitet.

Der Feſtungs-Commandant ließ nun nach Möglichkeit mit Ueberführung der Feuerwerks-Korps Munizion beginnen und zur Formirung und Ausrüſtung einer halben Raketen-Batterie ſchreiten.

Eine nach dem Pulvermagazine Stradella entſendete Diviſion von E. H. Franz Ferdinand d'Eſte Infanterie mit einem Zug Chevauxlegers fand die Straße dahin an mehreren Stellen abgegraben und barrikadirt und wurde im Orte mit Schüſſen empfangen, daher ſie ein Paar Häuſer erſtürmte und mehrere Waffen nebſt einer Fahne erbeutete, während die Inſurgenten ſich gegen den Po flüchteten. Nach Angabe der Bauern ſollten ſich dort bereits mehrere tauſend Inſurgenten geſammelt und leitende Comité's in S. Benedetto, Oſtiglia, Revere, Governolo, Sermide, und Roncoferraro errichtet haben. Kleine Streifungen aus der Feſtung nach allen Hauptcommunicationen ſicherten die Umgegend, häufiger Patrouillengang und verſtärkte Poſten erhielten die Ruhe im Innnern der Stadt, welche allmählig zu [illegible] früheren friedlichen Anſehen zurückkehrte, indem man der fortwährenden Flucht der Uebelgeſinnten kein Hinderniß in den Weg legte. Man erſparte ſich dadurch für die Folge eine doppelte Verlegenheit, nämlich die Gefahr innerer Conſpiration im Zuſammenhange mit dem äußeren

Feinde, und eine durch ſo viele Individuen erhöhte Conſumtion der koſtbaren Lebensmittel.

Am 30. März wurde zu Mantua die Ankunft des Feldmarſchalls Grafen Radetzky in Verona bekannt, ſo wie, daß derſelbe bereits vom Oglio aus eine bedeutende Truppenverſtärkung gegen die Feſtung entſendet habe, welche auch wirklich am 31. März Nachmittags unter Commando des General-Majors von Wohlgemuth mit 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Baron Paumgartten Nr. 21, 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 33, das 2. Bataillon des Kaiſer Jäger-Regiments, 3 Escadronen Kaiſer Uhlanen, 2 Fuß- und einer Cavalerie-Batterie einrückte. Am Abende desſelben Tages und am 1. April folgten noch 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Rukawina Nr. 61 nach, wogegen das Infanterie-Regiment E. H. Ernſt Nr. 48 ebenfalls am 1. April wieder nach Verona abmarſchirte.

Es wurde nun am 2. April die Feſtung in Belagerungszuſtand erklärt, alle Civil-Behörden dem Feſtungs-Commandanten unterſtellt, und die allgemeine Entwaffnung binnen 24 Stunden angeordnet. Waren ſchon ſeit dem 27. März mehrere Tauſend Compromittirte davongeeilt, ſo flüchtete jetzt faſt der dritte Theil der Bevölkerung aus übelverſtandener Furcht vor dem Belagerungs-Zuſtande auf das Land, kehrte jedoch zum größeren Theile beruhigt nach einigen Tagen wieder zurück.

Durch die Ankunft der Truppen des Generalen von Wohlgemuth war nunmehr die Gelegenheit gegeben, die Arbeiten zur Inſtandſetzung der Feſtung in Angriff zu nehmen. Es wurden daher zur Lichtung der ungeheuren Maſſe von Bäumen im Feſtungs-Rayon, zur Demolirung [redacted] im Schußbereich geſtandenen Gebäude, zur Herſtellung der ausgedehnten Palliſadirungen — Plattformen — Traverſen — Pulvermagazine und ſo weiter Civil-Arbeiter bis zur Zahl von 800 Köpfen in Taglohn genommen, und dadurch gleich-

zeitig einer großen Anzahl durch die Verhältniſſe erwerbslos gewordener Leute ein täglicher Verdienſt geboten. Um dieſe Arbeiten aber möglichſt zu fördern, richtig zu leiten, und ſtrenge zu überwachen, wurde aus der im Pionierdienſte unterrichteten Mannſchaft der Garniſon eine Arbeits-Compagnie von 4 Offiziers, 12 Unteroffiziers und 200 Gemeinen gebildet.

Eben ſo wurde zur Beſchleunigung der Armirung der Werke und zum Erſatz der mangelnden Feſtungs-Artillerie, von welcher bis zum 5. April nur gegen 100 Mann in Mantua einrückten, ebenfalls aus den Truppen der Garniſon eine Geſchütz-Bedienungs-Compagnie von 2 Offiziers und 280 Mann zuſammengeſtellt. —

Die Innundation war in den erſten Tagen des April ſchon ſo weit gediehen, daß die römiſche Poſtſtraße zwiſchen dem Dorfe Cereſe und der Feſtung bereits 6 ' unter Waſſer ſtand, und auch die Poſtſtraße nach Verona und Brescia überfluthet wurde.

Auf dem höchſten Thurme der Stadt, torre della gabbia, wurde ein Obſervatorium errichtet, und mit den nöthigen Fernröhren und Karten ausgerüſtet, welches von dem Hauptmann Dorigo des Infanterie-Regiments Erzherzog Ferdinand d'Eſte Nr. 32 geleitet, ſehr weſentliche Dienſte leiſtete.

Zur Sicherung der Verpflegung wurden die Bewohner aufgefordert, ſich mit Lebensmitteln zu verſehen, oder die Feſtung zu verlaſſen, auch wurden ſie verhalten, ihre geſammten Fruchtvorräthe anzugeben, und es wurde zu deren Aufnahme eine eigene Commiſſion niedergeſezt; endlich wurde zur Erzielung einer größeren Wohlfeilheit und Förderung der Approviſionirung die zollfreie Einfuhr aller Lebensmittel dekretirt, wie nicht minder zur Geldverpflegung der Truppen, welche von Seite des Armee-Commandos unter den obwaltenden Umſtänden nicht zu erwarten ſtand.

vorläufig ein Zwangsanlehen von 200,000 fl. mit der Stadt abgeschlossen.

Nachdem noch immer ein großer Theil der Garnison für die Sicherheit im Innern nöthig erachtet war, so wurde vor der Hand eine restringirte Besetzung der Außenwerke bezogen. Streifungen wurden täglich nach allen Richtungen unternommen.

Eine solche stieß am 3. April bei Castellucchio auf eine Insurgentenschaar von beiläufig 300 Köpfen.

Sie verlor einen Uhlan, versprengte jedoch die Insurgenten, welche einige Mann auf dem Platze ließen.

Eine vom Obersten von Castellitz mit einem Bataillon seines Regiments, einem Flügel Uhlanen und 3 Geschützen an demselben Tage nach Borgoforte am Po unternommene Expedition, um die in Parma gestandenen vier Compagnien seines Regimentes, über deren Schicksal man bisher nichts erfahren konnte, an sich zu ziehen, war ohne Erfolg, weil der allgemeine Aufstand diese vier Compagnien vom Po abgeschnitten hatte. Sie wurden in der Folge in Fiume an's Land gesezt.

Auf Befehl Seiner Excellenz des Feldmarschalls rückte am 4. April das Infanterie-Regiment Haugwitz, die beiden Escadronen Chevauxlegers und die 6pfündige Fußbatterie Nr. 5 nach Verona ab, und nachdem am 5. April der General von Wohlgemuth zur Uebernahme einer damals bei Goito gestandenen Brigade beordert wurde, so erhielt die Mantuaner Besatzung folgende taktische Eintheilung:

Brigade General-Major Graf Nugent:

Sechstes Garnisons-Bataillon	1 Bataillon.
Rukawina-Infanterie	2 „
E. H. Franz Ferdinand d'Este Infanterie .	2 „
6pfündige Fußbatterie Nr. 8	6 Geschütze.

Brigade Oberſt von Benedek:

Zweites Bataillon Kaiſer Jäger	1	Bataillon.
Baron Paumgartten Infanterie	2	„
Graf Gyulai Infanterie	2	„
Kaiſer Uhlanen	3	Escad.
6pfündige Fußbatterie Nr. 1	6	Geſchütze.
6pfündige Cavaleriebatterie Nr. 1	6	„

Zuſammen 10 Bataillons, 3 Escadronen, 18 Geſchütze.

Durch die an den Po und den Oglio am 5. April entſendete Streifkommanden brachte man in Erfahrung, daß in Marcaria eine Brod-Requiſition für beiläufig 3000 Piemonteſen angeordnet ſei, welche denſelben Abend dort eintreffen ſollten. Der Feſtungs-Commandant entſendete daher Nachts den Oberſten von Benedek mit einem Bataillon Gyulai Infanterie, einer Compagnie Kaiſer Jäger und einem Zug Uhlanen nebſt zwei Geſchützen nach Marcaria, um ſich mit Tages-Anbruch am 6. April durch eine ſcharfe Recognoscirung von dem Stande der Dinge zu überzeugen.

Das Detachement, welches in Caſtelluchio um Mitternacht geraſtet hatte, kam ohne Hinderniſſe bis an den Tartaro-Bach, wo es, beiläufig 1 ½ Miglie vor Marcaria auf eine Inſurgentenwache ſtieß, welche nach einem kurzen Gepläukel die Flucht ergriff. Obwohl durch dieſes Feuer der Feind in Marcaria ſchon allarmirt war, eine Ueberrumpelung alſo nicht mehr ausgeführt werden konnte, ſo gelang es dem Oberſten Benedek doch noch durch ein raſches Vordringen ein Cavalerie-Piket zu überfallen und gefangen zu nehmen. Mittlerweile fielen vom Feinde Allarmſchüſſe aus Geſchützen und man hatte ſich bald die Ueberzeugung verſchafft, daß der Feind mit Uebermacht im Orte kampffertig ſtehe und auch vom rechten Oglio-Ufer Truppen im Vorrücken begriffen ſeien. Oberſt Benedek trat daher den Rückmarſch an, und rückte gegen Mittag, ohne im geringſten

verfolgt worden zu ſein, in Mantua ein. 10 Mann des Lanciers-Regiments Genova Cavaleria mit 13 vollkommen ausgerüſteten Pferden, nebſt einer Menge Waffen und Infanterie-Armirungs-Stücken waren die Beute dieſer Recognoscirung, bei welcher der Oberlieutenent Regensburger und ein Gemeiner von Kaiſer Jäger leicht bleſſirt wurden, und durch welche man in Erfahrung brachte, daß das erſte piemonteſiſche Armee-Corps bereits am unteren Oglio angekommen war. Der erſte Zuſammenſtoß öſterreichiſcher und piemonteſiſcher Waffen in dem nun beginnenden Kriege fand bei dieſer Recognoscirung ſtatt.

Ob dieſer unmittelbaren Nähe des Feindes war man genöthigt, die Räumung des Pulvermagazines Fontana mit erhöhter Anſtrengung zu betreiben, auch ließ der Feſtungs-Commandant alſogleich an die Verproviantirung der Citadelle Hand anlegen.

Seiner Excellenz dem en chef commandirenden Herrn Feldmarſchall war genau bekannt, in welchem unvorbereiteten Zuſtande der plötzlich hereingebrochene Krieg die Feſtung Mantua überraſchen dürfte, daher ſehr gegründete Zweifel über die Haltbarkeit dieſes Platzes entſtehen mußten. Es erſchien ſonach der Fortifications-Diſtricts-Director Oberſt von Teyber, um ſich perſönlich von der Lage der Dinge zu überzeugen, und nachdem er die Feſtung vor einem Handſtreiche bereits vollkommen geſichert, auf mehrere Wochen mit Proviant verſehen und die Truppen von dem beſten Geiſte beſeelt fand, ſo ſorgte er augenblicklich, daß die geringe Zahl von Ingenieur-Offizieren kompletirt wurde, und in Folge ſeiner Inſpection wurde dem Vertheidigungs-Rathe und den Truppen-Commandanten in der Nacht vom 6. auf den 7. April der Entſchluß Seiner Excellenz des Feldmarſchalls bekannt gegeben, in Mantua alle bisherigen Beſatzungs-Truppen zu belaſſen, mit dem Befehle, die Feſtung auf das Aeußerſte zu vertheidigen. Zwei Escadronen Kai-

ſer Uhlanen wurden dann am 7. mit 2 Escadronen des Dragoner-Regiments König von Baiern Nr. 2 gewechſelt.

Als am 8. April Morgens die Brigade des Generalen Wohlgemuth bei Goito von den Truppen des Generals Bava angegriffen wurde, kam hievon die Meldung erſt gegen 11 Uhr nach Mantua.

Um den rechten Flügel des General Wohlgemuth zu decken, entſendete der Feſtungs-Commandant allſogleich ein Bataillon Rukawina, einen Zug Dragoner und eine halbe Batterie gegen Goito.

Oberſt Theiſing von Rukawina Infanterie, welcher dieſes Detachement führte, fand aber Goito bereits von den Piemonteſen beſetzt, und zog ſich daher nach Marmirolo zurück, wo er in einer Vorpoſtensſtellung verblieb, um die Räumung des Magazins la Fontana, in welchem noch einige tauſend Centner Pulver und Munition erlagen, zu decken.

Am 9. Morgens ſchien ſich das 1. Armee-Corps von Villa franca offenſive vorzubewegen, daher noch das 2. Bataillon Rukawina, 4 Compagnien Kaiſer Jäger und die Fußbatterie Nr. 8 zu einer Flankenoperation gegen Goito entſendet wurden. Nachdem jedoch das 1 Armee-Corps ſich höher hinauf am Mincio bewegte und auf dem Obſervatorium ein Gefecht in der Gegend von Monzambano bemerkt wurde, der Feind auch nicht am linken Mincio-Ufer über Goito herausrückte, ſo verharrte Oberſt Theiſing am Tage in ſeiner Stellung bei Marmirolo, aus welcher er Abends vorrückte, und Goito in der Nacht mit ſeinen Vorpoſten am linken Ufer cernirte.

Mittlerweile hatte der Feldmarſchall den Entſchluß gefaßt, ſeinem Gegner bei der Verwirrung im Innern der Monarchie und der unſicheren politiſchen Weltlage keine Schlacht zu liefern, nachdem unter dieſen Umſtänden ſelbſt

der unzweifelhafte Sieg von keinen nachhaltigen Folgen sein konnte.

Er beschloß daher, seine kostbaren Kräfte bis zu jenem Momente zu schonen, wo er erwarten konnte, mit einem Schlage das Schicksal der ganzen Provinz zu entscheiden. Dann mußte aber die Mincio-Linie aufgegeben und die Armee bei Verona concentrirt werden, zu welchem Schritte der Bestand der Festung Mantua die wesentlichste Entscheidung abzugeben hatte, weil mit dem Verluste dieser Festung nicht blos der untere Mincio verloren, sondern auch die untere Etsch und mit ihr das Venetianische bloß gestellt worden wäre.

Der Festungs-Commandant wurde daher am 10. April aufgefordert, über die Haltbarkeit der Festung zu berichten, und nach den bisher mit dem lohnendsten Erfolge vorgeschrittenen Vertheidigungs-Arbeiten war er in der angenehmen Lage, auf einstimmigen Beschluß des Festungs-Rathes die Versicherung abgeben zu können, daß die Festung mit ihrer gegenwärtigen Besatzung und dem demnächst zu erwartendem Zuwachse an technischen Truppen-Abtheilungen bereits jetzt auch gegen einen ernsten Angriff gehalten werden könne, und bis auf den letzten Mann gehalten werden solle.

Hierauf wurde nun die Armee am 11. April nach Verona zurückgezogen, und der Festung Mantua der Befehl ertheilt, sich mit ihrem gegenwärtigen Truppenstande auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Mittlerweile war Oberst Theising in seiner Stellung vor Marmirolo geblieben, und da trotz der angestrengtesten Arbeiten und Requirung aller aufzutreibenden Fahrmittel, deren großer Theil mit Ochsen bespannt war, die Räumung des Magazins von Fontana nicht vollständig zu ermöglichen war, so wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. die Vernichtung des letzten Munitions-Vorrathes befohlen, und durch Versenkung einiger Centner Pulver in das Wasser bewerkstelligt,

während etwas über 2000 Raketen in dem Magazine zurückgelaſſen werden mußten, welche dem Feinde zu keinem Gebrauche dienen konnten, weil ſie nicht adjuſtirt waren.

Am 11. Mittags wurde dann das Detachement von Marmirolo nach Mantua zurückgezogen, und nur vor der Citadelle eine Vorpoſtens-Aufſtellung genommen.

In der Folge ſetzten ſich Freiſchaarler und Bauern in Beſitz des Magazins la Fontana, durch deren Unkenntniß ſich am 21. April die dort gebliebenen Raketen entzündeten und das Magazin zerſtörten. Nach Ausſage der Bauersleute ſollen gegen 30 Menſchen bei dieſer Exploſion zu Grunde gegangen ſein.

Noch am 11. April wurde nun mit der Räumung des Pulver-Magazins von Stradella begonnen und der ganze Vorrath von ſechstauſend Centner in wenigen Tagen in die Kriegs-Magazine der Stadt und der Vorwerke überführt, welche gleichzeitig größtentheils mit neuen Hohlböden belegt werden mußten.

Obwohl die nach Süden und Weſten auf einige Miglien ausgegangenen Streifungen auf keinen Feind geſtoßen waren, ſo gingen doch die Ausſagen der Landleute dahin, daß piemonteſiſche Truppen am untern Oglio ſtünden und ſtarke Freiſchaarenzüge ſich gegen den Po bewegten. Es wurde daher auch am 11. ein Commando an den Po entſendet, um die dortigen Ueberfuhren zu zerſtören. Dieſe waren aber ſämmtlich ſchon am feindlichen Ufer in Sicherheit gebracht, lezteres hingegen vom Feinde beſetzt, welcher das Detachement mit Kanonenſchüßen empfing, daher es unverrichteter Dinge zurückkehren mußte.

Wegen der großen Nähe des Feindes und der Unmöglichkeit ſich das ſo nöthige Schlachtvieh für die zu erwartende Cernirung auf eine andere Weiſe zu verſchaffen, hatte der Feſtungs-Commandant gleichzeitig mehrere Detachements entſendet, welche die Feſtung in der Entfernung von einigen

Miglien gleichsam cernirten und alles Schlachtvieh nach Mantua trieben, so daß sich um die Mittagsstunde gegen 1200 Stück davon in der Festung befanden. Durch eine dazu bestimmte gemischte Commission wurde jener Theil dieses Viehes, welcher den Eigenthümern zum Betriebe der Feldwirthschaft unbedingt nöthig war, zurückgestellt, der Rest, welcher den Fleischbedarf auf ein Vierteljahr zu decken vermochte, in den Stallungen der Stadt untergebracht, commissionell verpflegt, in Sanitätsbeziehung überwacht und ausgehauen.

In der Nacht des 12. April wurden die vor der Citadelle bei Soave und Bancole stehenden Vorposten angegriffen und zurückgedrängt. Der Festungs-Commandant befahl daher dem Obersten Theising mit Tagesanbruch des 13. eine scharfe Recognoscirung mit 8 Compagnien Rukawina, 1 Jäger Compagnie, einem Zug Cavalerie und ½ Fußbatterie zu unternehmen. Oberst Theising stieß auf keinen Widerstand, nur bei Bancole wurde eine Patrouille angegriffen und versprengt, hingegen fand er die Straße bei Rotta abgegraben und verhauen, und Goito selbst bereits bedeutend verschanzt und barrikadirt.

Mehrere Kundschafter besagten, daß die Insurgenten beabsichtigten, sich über den obern Lago mit den Städtern in Verbindung zu setzen, und Waffen einzuschwärzen, daher die Bereitschaften an der Umfassung zwischen dem Thor Pradella und Ponte Mulini verstärkt wurden. Es zeigten sich auch wirklich Morgens 2 Uhr am 15. April in der Richtung des Wald-Endes von Fontana Fahrzeuge, welche aber auf einige Kanonenschüsse aus dem Retranchement XI wieder verschwanden.

Die Nothwendigkeit einer Lago Flotille war schon früher öfter zur Sprache gekommen, aber es fehlten alle dazu gehörigen Mittel. Das angeführte Ereigniß bestimmte den Festungs-Commandanten, diesem Mangel um jeden Preis

abzuhelfen, daher er dem im Fache des Schiffbaues bewandertem Major Duodo des Infanterie-Regiments Ferdinand d'Este den Auftrag ertheilte, mit den vorfindigen Finanz- und Fischer-Barken eine Flotille zu schaffen.

Es wurden nun im Mincio von Pietole bis Travala 6 große und 19 kleine Schiffe requirirt, von denen die kleinen und 2 große zur Transportirung der Geschütze in die Lago-Batterien, zur Fällung und Abästung der im Wasser stehenden Bäume und zur Erhaltung der Wasser-Communication verwendet, die andern 4 größeren Barken aber mit den Schiffen der Finanzwache zu Wach- und Recognoscirungs-Schiffen ausgerüstet wurden.

Am 12. Mai war die Lago-Flotille beendet, armirt, mit Leuten der Garnison, welche größtentheils erst eingeübt worden waren, bemannt, und folgendermaßen vertheilt:

Im oberen Lago standen 2 große Ruderbarken jede mit 8 Doppelhaggen armirt, welche des Nachts zwischen den Schilfinseln zu patrouilliren hatten. Zum schleunigen Recognosciren war eine 3. mit 8 Doppelhaggen ausgerüstete Barke mit Schaufelrädern statt der Ruder versehen, und demselben kleine Patrullier-Boote beigegeben. — Im mittleren Lago befanden sich an dem Damme Chasseloup als Wachschiffe zwei mit 8 Doppelhaggen versehene Ruderboote. Das Vorderdeck des einen war mit einer 3pfündigen Kanone, das Vorderdeck des anderen mit einer 24pfündigen Haubitze armirt, der Mincio-Durchgang am Damme wurde mit einer Barre von schwimmenden spanischen Reitern gesperrt.

Diese Flotille bewährte sich nicht nur im Sicherheitsdienste vollkommen, sondern leistete in der Folge noch besonderen Nutzen durch Ueberführung der in den wiederholten Kämpfen bei Curtatone Blessirten nach Mantua und beim Transport von Lebensmitteln zu der in den ersten Tagen des Monats Juni bei Rivalta stehenden Armee.

Bis zum 19. April hatte sich den Mauern Mantuas

noch kein Feind genähert, obwohl die Feſtung in gewiſſer Entfernung überall von Freiſchaaren umſchwärmt und daher auch die Communication nach Verona bereits ganz unſicher war. Am 19. April erſchienen die Piemonteſen das erſtemal vor Mantua, indem ſie mit dem vom Generalen Bava geführtem 1. Armee-Corps eine ſcharfe Recognoscirung gegen die Lünette Belfiore unternahmen.

Kurz nachdem vom Obſervatorium feindliche Abtheilungen in der Gegend von le Grazie angezeigt waren, erſchien eine piemonteſiſche Cavalerie-Abtheilung auf der Straße vor gli Angeli. Sie bildete die piemonteſiſche Vorhut, und nachdem ſie vor der Feſtung auf keine Vorpoſten ſtieß, weil ſie am Tage in die Lünette zurückgezogen worden waren, marſchirte ſie ſorglos auf die Lünette Belfiore los. Sie wurde auf die Entfernung von 500 Schritten mit Kartätſchen empfangen und ſtäubte auseinander.

Die Kultur vor der Lünette, welche wie faſt in der ganzen Lombardie aus dichten, waldähnlichen und durch Weinranken verbundenen Maulbeerpflanzungen beſtand, war zwar damals ſchon bis auf eine Entfernung von 900 Schritten zum größten Theile gelichtet, einige zerſtreute Caſinen waren jedoch wegen Mangel an Arbeits-Kräften noch nicht abgetragen, auch erlaubten einige Terrain-Vertiefungen ſo wie die Gräben der Cremoneſer Poſtſtraße und des Circumvalationsweges eine gedeckte Annäherung.

Der Feind entwickelte nun zu beiden Seiten der Poſtſtraße hinter der Kultur ein Paar Infanterie-Bataillone, und ſendete einige Abtheilungen Berſaglieri gegen die Lünette, welche ſich in den Caſinen und Boden-Vertiefungen feſtzuſetzen ſuchten, auch wußte er einige 8pfündige Geſchütze vor gli Angeli in eine gegen die Lünettte gedeckte Aufſtellung zu bringen, endlich konnte man deutlich entnehmen, daß das Dorf gli Angeli vom Feinde ſtark beſetzt worden ſei.

Durch wohlgezielte Granatenwürfe und Kartätſchen-

ſchüſſe wurden die Berſaglieri aus den Caſinen und Gräben vertrieben; um jedoch auch der feindlichen Batterie beizukommen, welche einige Kugeln in die Lünette jagte, ohne den geringſten Schaden anzurichten, ließ der Feſtungs-Commandant, welcher mit dem erſten Schuß in der Lünette angelangt war, eine halbe Cavalerie-Batterie auf dem Glacis aufführen, und um ihre Aufſtellung ganz zu ſichern, von einer Diviſion des Regiments Graf Gyulai längs dem Ufer des oberen Lago einen Ausfall gegen gli Angeli unternehmen. Während dieſe Diviſion trotz eines heftigen und und übermächtigen Wiederſtandes ein Haus mit Sturm nahm, demontirten unſere Cavalerie-Geſchütze eine feindliche Kanone, und der Feind begann ſich nach und nach aus dem Schußbereich zurückzuziehen, daher auch die Diviſion Gyulai wieder zurückgerufen wurde. Das Gefecht hatte gegen drei Stunden gedauert und unſer Verluſt belief ſich auf 2 Todte und 7 Verwundete von der Diviſion Gyulai.

Am 20. unternommene Recognoscirungen ſtießen bis über Curtatone auf keinen Feind mehr, und Landleute ſagten aus, daß Carl Albert mit ſeinen Söhnen perſönlich am vorhergehenden Nachmittage die Truppen in le Grazie inſpizirt habe.

Aus allen Umſtänden läßt ſich mit Grund vermuthen, daß Carl Albert gehofft haben möge, die Feſtung überrumpeln und durch Einverſtändniß mit den Einwohnern vielleicht mit einem Handſtreich nehmen zu können. Der 19. April war nämlich der Geburtstag Seiner Majeſtät des Kaiſers Ferdinand, welchen die Garniſon unter anderen Umſtänden wohl mit einer großen Kirchenparade gefeiert hätte, wozu diesmal ſogar eine Aufforderung von Seite der Civil-Behörden ergangen war. Auch dürfte es nicht ohne Bedeutung ſein, daß man ſeit ein Paar Tagen in den Gaſt- und vielen Privathäuſern ein auffallendes Scheuern und Fegen bemerkte, endlich daß ſich bei Hausſuchun-

gen, welche am 20. wegen verborgenen Waffen vorgenommen wurden, das Teatro filarmonico zu einer großen Festlichkeit und Beleuchtung geschmückt vorfand. Die schönen aufgesteckten Stearin-Kerzen, welche wahrscheinlich den Empfang Carl Alberts verherrlichen sollten, leisteten sodann in den Hornlaternen der Batterien die vortrefflichsten Dienste. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die äußeren und inneren Feinde auf das Gelingen eines Handstreiches gerechnet haben, was auch General Bava in seiner Feldzugs-Beschreibung ziemlich durchblicken läßt, allein die Wachsamkeit und die energischen Allarm-Dispositionen des Festungs-Commandanten vereitelten die Erwartungen des Feindes.

Alle Kundschaftsnachrichten kamen darin überein, daß sich starke Truppenmassen aus den mittelitalienischen Staaten am Po sammelten, und eine sogenannte Mantuaner Legion mit modenesischen Truppen in Governolo Fuß gefaßt hätte. Es wurde also vorläufig auch das Fort Pietole selbstständig verproviantirt, und nachdem am 9. April eine halbe Pionier-Compagnie in Mantua eingetroffen war, Feldbacköfen in Pietole und in der Citadelle erbaut. Das Post-Felleisen nach Verona mußte täglich über verschiedene Landwege befördert werden, und war trotzdem niemals sicher, weil die Freischärler die ganze Gegend als Wegelagerer durchstreiften. Man mußte daher jede wichtige Correspondenz durch Ordonnanz-Offiziere mit Cavalerie-Patrouillen befördern und unausgesetzte Streifungen unterhalten.

Am 22. war eine Freischaaren-Abtheilung von Governolo nach Castellaro vorgerückt, hatte sich daselbst verbarrikadirt und das Postfelleisen abgefangen. Es wurde daher um Mitternacht unter Commando des Majors Martinitz von Kaiser-Jäger ein Detachement von 2 Jäger-Compagnien, 4 Compagnien Rukawina, 1 Zug Dragoner und 2 Geschütze dahin entsendet, und gleichzeitig wurden Streifungen nach Castel Belforte und gegen Governolo unter-

nommen. Das Detachement des Majors Martinitz überraſchte den Feind beim grauenden Morgen am 23. vollkommen, überrannte deſſen an einer verbarrikadirten Straßenabgrabung ſtehende Vorpoſten, ſteckte ein Paar Häuſer am Eingange des Ortes durch Granaten in Brand, und warf ſich mit dem Bajonnete ſo ſchnell in das Dorf, daß die Freiſchärler größtentheils ohne Waffen in wilder Flucht in die dort mit tiefen Waſſergräben und dichten Hecken durchſchnittenen Felder verſprengt wurden. Nachdem die Freiſchärler in bürgerlichen Kleidern waren und ſich mit Waffen nicht betreten ließen, ſo wurde ein einziger Toscaner gefangen, hingegen viele Waffen und zwei tricolore Fahnen erbeutet. Das Detachement hatte 2 Jäger leicht verwundet. Die in die linke Flanke entſendeten 2 Compagnien wurden bei Caſtel Belforte in der Flanke angegriffen und nahmen eine defenſive Stellung bei Ghiſiolo. Sie hatten keinen Verluſt. Das rechts entſendete Detachement ſtieß bis Formigoſa auf keinen Feind, es brachte jedoch die Nachricht, daß ein ziemlicher Trupp Feinde, worunter das modeneſiſche Militär mit ſeiner Batterie ſich in Governolo verſchanzt habe, und man dort am folgenden Tage eine neapolitaniſche Colonne erwarte.

Der Feſtungs-Commandant beſchloß ſogleich, Governolo vor dieſer Vereinigung zu recognosciren, und beauftragte damit den Oberſten Caſtelliz von Eſte Infanterie mit 6 Compagnien ſeines Regimentes, einer Jäger-Compagnie, einem Flügel Uhlanen und einer 6pfündigen Fußbatterie. Zur Deckung der linken Flanke dieſes Detachements wurden 2 Compagnien mit einer Dragoner-Abtheilung über Stradella und Roncoferraro dirigirt, eine Compagnie Rukawina als Rückendeckung bei Stradella aufgeſtellt.

Um Mitternacht vom 23. auf den 24. April rückte das Detachement aus der Lünette S. Giorgio und ſtieß bei

Barbaſſo und Garolda auf die erſte und dann in kurzen Abſtänden noch auf vier Barrikaden, welche in möglichſter Stille mit dem Bajonnete genommen und ſodann aufgeräumt wurden. Eine Viertelſtunde vor Governolo tritt die Straße auf den ſtellenweiſe über 2 Klafter hohen Mincio-Damm, welcher das Land gegen die Ueberſchwemmungen ſichert, und führt in gerader Linie zum Eingang des Ortes; mehrere paralelle zur Straße ſenkrechte Bewäſſerungsgräben durchziehen den Boden vor Governolo; ſumpfige Wieſengründe umgeben den Ort. Die Wegräumung der Barrikaden hatte ſo viel Zeit in Anſpruch genommen, daß der Feind bereits vollkommen in Bereitſchaft ſtand, als das Detachement mit Tages-Anbruch auf dem Damme ankam, wo es mit lebhaftem Geſchütz- und Klein-Gewehrfeuer empfangen wurde. Die vor dem Orte aufgeſtellten feindlichen Abtheilungen waren bald in das Dorf zurückgewieſen, und eine kurze Recognoscirung zeigte, daß der Orts-Umfang mit Hilfe der Feldbefeſtigung zur Vertheidigung eingerichtet war. Mit vieler Schwierigkeit fuhr die Artillerie auf dem ſchmalen Straßendamme auf, um das Vorrücken der Infanterie zu begünſtigen, und Oberſt Caſtellitz rückte im heftigſten Kartätſchenfeuer zum Sturme vor, was um ſo ſchwieriger war, als in unmittelbarer Nähe des Ortes eine Brücke überſchritten werden mußte, welche im wirkſamſten Schußbereich des Feindes lag. Trotzdem ſtürmte Oberſt Caſtellitz und an ſeiner Seite Hauptmann Graf Neipperg des Ingenieur-Corps, welcher der Colonne als Führer beigegeben war, mit mehreren Abtheilungen des Regiments zweimal unerſchrocken und kaltblütig gegen den Orts-Eingang, es war jedoch unmöglich, in die Barrikadirungen zu dringen, und nachdem man ſich die Ueberzeugung der feindlichen Uebermacht verſchafft hatte, trat das Detachement nach einem anderthalbſtündigen mörderiſchen Feuer den Rückzug an. Es hatte gegen 200 Kanonenſchüſſe gemacht, brachte 4 Gefangene

mit und erlitt einen Verluſt von 9 Todten, 3 Vermißten und 18 Verwundeten, unter letzteren Hauptmann Willerding und Lieutenant Tekus von Eſte Infanterie. Von den Gefangenen erfuhr man, daß Governolo von den modeneſiſchen Truppen ſammt ihrer Batterie, der ſogenannten Mantuaner Legion, dann toscaniſchen und römiſchen Freiſchaaren beſetzt ſei, und Kundſchafter brachten am anderen Abende die Nachricht, daß der Feind gegen 50 Todte und Bleſſirte gehabt habe, daß jedoch der erwartete neapolitaniſche Zuzug ausgeblieben ſei.

In der dem Feldmarſchall Grafen Radetzky unterbreiteten Relation wurden der Oberſt Caſtelliz, Hauptmann Graf Reipperg und der Lieutenant Bataillons-Adjutant von Meszaros wegen bewieſener Umſicht und Entſchloſſenheit beſonders genannt.

Vom 26. bis Ende April fielen nun faſt täglich Geſchützplänkeleien aus den verſchiedenen Vorwerken vor, indem ſich bald da, bald dort feindliche Streifparteien näherten, und ſobald ſie bemerkt waren, wieder abzogen.

Auf Befehl des Feldmarſchalls wurde Mitternachts am 28. ein Convoi von 35 Wägen mit Waffen und Frucht und einem Triebe Hornvieh nach Verona in Marſch geſetzt. Dieſer Convoi wurde unter Commando des Oberſten Theiſing durch 8 Compagnien Rukawina Infanterie, das 2. Bataillon Kaiſer Jäger, einem Flügel Dragoner und 2 Geſchütze escortirt und demſelben wurde alle in Mantua befindliche zu auswärtigen Abtheilungen gehörige, größtentheils aus Reconvalescenten beſtehende Mannſchaft und die bei verſchiedenen Gelegenheiten gemachten feindlichen Gefangenen angeſchloſſen.

Nachdem Oberſt Theiſing ſeinen Convoi in Caſtel Belforte an die von Verona entgegen gekommene Brigade Simbſchen übergeben und das 2. Kaiſer Jäger-Bataillon gegen ein Bataillon des Szluiner Grenz-Regiments ausge-

tauſcht hatte, kehrte er am 29. Morgens mit dieſem Bataillon und einer Artillerie-Compagnie, ferner Tabak- und Medikamenten-Vorräthen unangefochten in die Feſtung zurück.

Feindliche Parteien hatten bereits wiederholt die zur Lichtung der Kultur im Circumvallations-Rayon des rechten Mincio-Ufers angeſtellten Arbeiter geſtört, und am 2. Mai Nachmittags, ſo wie am 3. Morgens war es mit den zur Deckung dieſer Arbeiter ausgeſtellten Vorpoſten und entſendeten Patrouillen zu ſo ernſten Plänkeleien gekommen, daß die Arbeiter eingezogen werden mußten. Der Feſtungs-Commandant beſchloß daher, mit dem Zwecke einer ſcharfen Recognoscirung der Linie des Oſone gleichzeitig eine Beſtrafung des kecken Gegners zu verbinden, welchen man nur für Freiſchärler hielt.

Dieſe Recognoscirung wurde am 4. Mai Vormittags unternommen, und in 3 Colonnen vorgerückt.

Die rechte Flügel- und die Mittelcolonne debouchirten aus der Lünette Belfiore. Erſtere, von dem Oberſtlieutenant Graf Kielmanſegge von Gyulai Infanterie befehligt und aus 3 Compagnien Gyulai, 1 Compagnie Szluiner, einem Flügel Dragoner und 3 Cavalerie-Geſchützen beſtehend, rückte über gli Angeli gegen Curtatone, die Mittel-Colonne, aus 4 Compagnien Eſte, 1 Compagnie Szluiner, einem Zug Dragoner, 4 Raketen- und 2 Cavalerie-Geſchützen gebildet und vom Oberſten Graf Salis von Eſte Infanterie commandirt, marſchirte über Doſſo del Corſo gegen Montanara; die linke Flügel-Colonne endlich wurde durch Oberſtlieutenant Freiſauf von Neudegg von Paumgartten Infanterie mit 4 Compagnien dieſes Regiments, 1 Compagnie Szluiner und 2 Fuß-Geſchützen aus dem Fort Pietole über Chieſa nuova gegen S. Silveſtro geführt.

Der Feind hielt nirgends Stand und wurde überall in ſeine Verſchanzungen zurückgewieſen. Man erſtürmte ein Paar Gehöfte, Toscaner und Neapolitaner wurden etliche

20 niedergemacht, mehrere gefangen, Waffen und Monturen erbeutet, und auf allen drei Punkten die feindlichen Verschanzungen und Barrikaden wirksam beschossen.

Nachdem man so den vorgesetzten Zweck erreicht, und den Angriff noch weiter auszudehnen nicht räthlich gefunden hatte, kehrten die Colonnen nach einem zweistündigen Kampfe mit 5 leicht Blessirten und vom Feinde unverfolgt in die Festung zurück. Oberst Graf Salis hatte einen matten Prellschuß bekommen.

Man erfuhr von den Gefangenen, daß toscanische Freischaaren, unter ihnen die Livorneser Legion und das 10. neapolitanische Linien-Regiment mit ein Paar Batterien die Linie am Curtatone besetzt hielten, und päpstliche Truppen in S. Biagio und Governolo angekommen wären, so wie daß sie unter den Befehlen des Generalen Durando ständen.

Nachdem der 5. Mai vollkommen ruhig verstrichen und an diesem Tage sogar zwei Posten von Verona glücklich angekommen waren, hörte man plötzlich am 6. Mai von 9 Uhr Morgens angefangen in großer Entfernung eine heftige anhaltende Kanonade, welche man Anfangs vor Peschiera vermuthete, weil vom Observationsthurme in der bis in die Gebirge hinter Verona deutlich zu überblickenden Ebene durchaus nichts zu entdecken war, und man seit der Belagerung Peschieras jeden einzelnen Schuß von dort, dessen Schall sich an der Wasserfläche des Mincio fortpflanzte, hören konnte. Nachdem jedoch der Schall, wahrscheinlich durch eine geänderte Luftströmung immer deutlicher aus der Gegend von Villa franca zu kommen schien, und der Festungs-Commandant schon am 1. Mai Kundschafts-Nachrichten hatte, daß die piemontesische Armee sich größtentheils Mincio aufwärts und gegen Villa franca bewege, auch ein Hauptschlag gegen Verona im Schilde geführt werde, wovon dem Feldmarschall sogleich die Anzeige gemacht wor-

den war, so mußte man sich zu der Vermuthung neigen, daß dieser Angriff wirklich ausgeführt worden sei und daß die piemontesische Armee nach der täuschenden Richtung des Schalles nach Villa franca zurückgeworfen werde.

Der Festungs-Commandant entsendete daher gegen Mittag die Brigade des General-Major Graf Nugent in der Richtung gegen Mozzecane, um den fliehenden Feind in Flanke und Rücken zu operiren. Die Brigade mußte sich in ihrer linken Flanke gegen Goito zu decken suchen, entsendete ein Detachement über Marmirolo und Patrouillen über Soave und Colarina, sie konnte daher nur langsam vorrücken. Die Richtung und die Stärke des Kanonendonners änderte sich durchaus nicht, je mehr Terrain auch die Brigade gewann, bis er nach 5 Uhr Abends gänzlich aufhörte, wo die Brigade gegen Castiglione Mantovana angekommen war, ohne selbst von den Bewohnern das geringste erfahren zu können, oder auf etwas Feindliches gestoßen zu sein, wenn nicht ein Paar Reiter für einen feindlichen Beobachtungs-Posten gelten sollen, welche man — an dem Straßeneck von Bancole angelangt, — sich in so großer Weite mit äußerster Eile entfernen sah, daß man sie selbst mit dem Fernrohre in der dunkel beschatteten Straße nicht zu erkennen vermochte. Nachdem auch hier die entsendeten Uhlanen-Patrouillen nirgends auf einen Feind stießen, ein heftiger Platzregen und bald darauf die Nacht eingetreten war, wurde die Brigade vom Festungs-Commandanten zum Rückmarsch beordert, welchen man in der Nacht bewerkstelligte.

Schon am 7. kamen Kundschafts-Nachrichten über die Schlacht bei S. Lucia, deren günstiger Inhalt durch die langen Gesichter der Mantuaner bestätiget wurde. Die offiziellen Mittheilungen darüber fanden den Weg erst am 10. offen. Man war nun genöthiget, im Einvernehmen mit dem Hauptquartiere zu Verona sowohl in der Zeit als mit der

Route für die Expedition der Correspondenz zu wechseln, größere oder kleinere Detachements bis auf halben Weg sich entgegen zu senden, den zu nehmenden Rückweg militärisch zu besetzen und gleichzeitig die nächsten Paralell- und Seitencommunicationen patrouilliren zu lassen.

So gelang es, daß nie eine wesentliche Stockung in der Verbindung mit dem Hauptquartiere eintrat, obwohl die Festung durch die unablässig herumstreifenden Freischaaren wie cernirt zu betrachten war.

Mit dem lohnendsten Erfolge war mittlerweile in den Befestigungs- und Armirungs Arbeiten fortgefahren worden. Die Inundation war zu einer solchen Höhe gestaut, daß sogar der ganze Raum des verschanzten Lagers in einen See verwandelt war, durch welchen nur die Dammstraßen in die Bastion I des verschanzten Lagers und in das Fort Pietole führten. Die Lichtung der Esplanade vor der Citadelle, dem Fort Pietole, den Lünetten S. Giorgio und Belfiore bis zur Rayonslinie von 600 Klaftern von den Vorsprüngen des bedeckten Weges und die Demolirung der innerhalb dieser Linie gelegenen Gebäude war bewirkt, die Herstellung der Hauptpulver-Magazine, der Traversen und Bonnetirungen, die Eindeckung der Blockhäuser war vollendet, ebenso war die Erzeugung der Faschinen und Schanzkörbe und die Füllung der Sandsäcke vorgeschritten, die Backöfen in der Citadelle und in Pietole waren fertig, die nöthige Aprovisionirung vorhanden und durch die unermüdliche Thätigkeit des Artillerie-Haupmanns Sattler bereits 173 Geschütze aufgeführt, und ein großer Munitions-Vorrath im Laboratorium erzeugt. Die Festung Mantua konnte daher bereits am 12. Mai als im vollkommenen Vertheidigungs-Stande angesehen werden.

Nur an Mineurs fehlte es noch, von denen jedoch ebenfalls am 24. ein Detachement einrückte.

Bei den unausgesetzten Patrouillirungen nach allen Richtungen geschah es, daß eine Compagnie von Gyulai Infanterie am 10. Mai Nachmittags das feindliche Lager bei Curtatone ganz unerwartet verlassen fand. Als sie sich anschickte, es in Brand zu stecken, und die Bewohner anhielt, die feindlichen Befestigungs-Arbeiten zu zerstören, wurde sie plötzlich von einer starken Colonne angegriffen und mußte sich fechtend zurückziehen.

Sie hatte 3 leicht Blessirte und machte dem Feinde 9 Mann undienstbar. Curtatone wurde nun vom Feinde nicht wieder verlassen.

Während man sich über Goito ziemlich verläßliche Nachrichten und sogar eine Zeichnung über die dortigen Verschanzungen zu verschaffen im Stande war, wollte ein gleiches mit der Linie des Curtatone, welche man mit neuen und zahlreichen Truppen besetzt wußte, nicht gelingen. Man erwartete ferner täglich die Vereinigung des vom Feldzeugmeister Graf Nugent gesammelten Reserve-Corps mit der Armee zu Verona, und wußte, daß der Feldmarschall nur auf diesen Moment harrte, um mit vereinten Kräften einen Hauptschlag zu führen, für welchen der Festung Mantua eine wichtige Rolle zufallen konnte. — Der Festungs-Commandant beschloß daher die Linie des Curtatone (am Oſone) nochmals recognosciren zu lassen, wozu die Hauptdispositionen dieselben blieben, welche schon am 4. Mai als Richtschnur gedient hatten.

Die rechte Flügel-Colonne gegen Curtatone wurde vom Obersten Benedek kommandirt. Sie bestand aus einem Bataillone Gyulai Infanterie, 2 Compagnien Szluiner, $\frac{1}{2}$ Escadron Uhlanen, 4 Fuß- und 4 Raketen-Geschützen, und hatte eine Abtheilung Schanzzeugträger bei sich. Die Mittelcolonne unter Oberst Castellitz gegen Montanara bestand aus einem Bataillone Este Infanterie, 1 Compagnie Szluiner, 1 Zug Dragoner und 2 Geschützen.

Die linke Flügel-Colonne gegen S. Silveſtro vom Oberſten Doell vom Paumgartten Infanterie geführt, beſtand aus einem Bataillone dieſes Regiments, 1 Zug Dragoner und 2 Geſchützen. Eine Compagnie Paumgartten hielt das Dorf Cereſe beſetzt, 4 Compagnien Gyulai, 1 Compagnie Szluiner, 1 Flügel Uhlanen und 4 Cavalerie-Geſchütze waren als allgemeine Reſerve vor der Lünette Belfiore aufgeſtellt.

Am 13. Mai um ½ 2 Uhr Nachmittag begann der gleichzeitige Angriff aller 3 Colonnen bei einer drückenden Sonnenhitze. Vor Curtatone wich der Feind ſogleich in ſeine Verſchanzungen zurück, gegen welche auf die Entfernung von 900 Schritten auf der ſchmalen von klaftertiefen Seitengräben eingefaßten Alleeſtraße 2 Geſchütze aufgeführt wurden. Die von eben ſo tiefen Gräben durchſchnittene und dicht verwachſene Feldkultur erlaubte keine größere Geſchütz-Entwicklung und keine Ausſicht außer auf der Straße. Die Raketengeſchütze wurden daher in der rechten Flanke nächſt dem oberen Lago vorgeſendet, gleichzeitig das Bataillon Gyulai in der Kultur links der Straße in Angriffs-Colonne formirt, und die Grenz-Compagnie rechts der Straße in aufgelöſter Ordnung vorzurücken befehligt. Die erſten feindlichen Kanonenkugeln aus den Scharten der Verſchanzung, welche vor Curtatone errichtet war, und deren ſehr ſtarkes Profil man deutlich entnehmen konnte, trafen den Batterie-Commandanten und einen Vormeiſter. Mit großer Beſchwerlichkeit drang das Bataillon Gyulai gegen die feindliche Stellung vor und wurde mit einem ſo heftigen Kartätſchen- und Kleingewehrfeuer empfangen, daß das Gefecht einige Zeit zum Stehen gebracht war.

Mittlerweile brach der Feind auf ſeinem linken Flügel nächſt dem Lago mit furchtbarem Geſchrei aus den Verſchanzungen hervor, und drängte mit Uebermacht gegen die Straße, ſo daß die Artillerie ſich genöthigt ſah, ihre Aufſtellung zu verlaſſen. Obwohl indeſſen das Bataillon Gyulai

fortan an Boden gewonnen hatte, ſo ſchien ein Sturm auf die bis an die Zähne geſchirmten Feinde bei der unverhältnißmäßigen Ueberlegenheit ihres Feuers keinen Erfolg zu verſprechen, und nachdem die rechte Flanke durch den feindlichen Ausfall bedroht wurde, entſchloß man ſich, langſam und fechtend zurückzugehen, um ſich wieder zu ordnen und eine neue Aufſtellung zu nehmen.

Vor Montanara hatte der Feind beiläufig auf 1000 Schritte eine Stellung genommen. Er wurde mit Geſchütz angegriffen und wich ſodann auch hier in ſeine Verſchanzung zurück. Die Mittelcolonne rückte nun gegen dieſe vor, und es entſpann ſich ein heftiger Geſchützkampf, in deſſen Verlauf ein Haus von Montanara in Brand gerieth und eine feindliche Kanone demontirt wurde.

Ueber S. Silveſtro war der Feind bis gegen Ca Poldi vorgerückt. Wahrſcheinlich hatte er die Entwicklung der aus der Lünette Belfiore debouchirten erſten beiden Colonnen entdeckt, und beabſichtigte, ihnen in die linke Flanke zu fallen, während ihm der Anmarſch der aus dem Fort Pietole auf der Circumvalationsſtraße heranrückenden linken Flügel-Colonne verborgen blieb. Dieſe Colonne fand daher Anfangs den meiſten Widerſtand. Sie ſtürmte Ca Gardoni, Capiluppi und Mezzalana und warf endlich den Feind über S. Silveſtro gegen Montanara zurück.

Die eingegangenen Meldungen hatten den Feſtungs-Commandanten überzeugt daß die Linie des Oſone nuovo von Curtatone bis Montanara kräftig verſchanzt, mit Geſchützen ſchweren Kalibers und einer großen Uebermacht an Feuergewehren beſetzt ſei, und er gab daher den Befehl zum allgemeinen Rückzuge, in Folge deſſen die 3 Colonnen um 6 Uhr Abends nach einem heftigen 4ſtündigen Kampfe wieder bei der Lünette Belfiore defilirten. Sie verloren 8 Todte, 24 leicht und 6 ſchwer Bleſſirte, unter letzteren Oberlieutenant Utical der Artillerie, welcher einen Fuß

und Unterlieutenant Brayer von Este Infanterie, welcher einen Arm verlor. Ueber 20 gefangene Neapolitaner und Toscaner, mehrere Waffen und viele Kochgeschirre, welche in den Casinen von S. Silvestro gefunden wurden, waren die Beute dieses Gefechtes.

Das Resultat dieser Recognoscirung war eine genaue Detailkenntniß der feindlichen verschanzten Linie, auf welche sich die Angriffs-Dispositionen für die Armee am 29. Mai gründen konnten. Ueberdieß erfuhr man, daß in der Strecke von Borgoforte am Po bis nach Goito 12 bis 13,000 Mann, hinter den Verschanzungen am Curtatone aber 7000 Mann stünden, über welche der Generallieutenant Ferrari das Commando führe, der in Castelluchio sein Hauptquartier aufgeschlagen habe. Endlich brachte man in Erfahrung, daß zur Deckung des Po's gegen S. Benedetto so wie von Governolo am rechten Mincio-Ufer die Straße bei Zaita abgegraben, S. Biagio aber und Bagnolo verbarrikadirt und mit Erdwerken verschanzt seien.

In der Detail-Relation über diese gegen einen stark verschanzten und weit übermächtigen Feind geführte Recognoscirung fand sich der Festungs-Commandant veranlaßt, das umsichtige und tapfere Benehmen der Obersten Castelliz, Benedek und Doell, des Oberstlieutenants Graf Kielmansegge, der Hauptleute Staeger vom Generalquartiermeisterstab und Savageri von Paumgartten Infanterie, endlich des Kaplans Turinsky des letztgenannten Regiments der besondern Anerkennung anzuempfehlen und die Bravour aller Truppen rühmlichst hervorzuheben.

Nachdem der Feind in der zweiten Hälfte des Monats Mai am unteren Mincio nichts weiter unternahm, so fiel auch weiter kein feindliches Ereigniß vor. Es wurde daher in den Vertheidigungs-Arbeiten und der Proviantirung auf das eifrigste fortgefahren, in der Voraussicht des künftigen Bedürfnisses neue Militär-Spitäler etablirt, eine 8zöllige

Mörserbatterie von 6 Piecen für die Armee ausgerüstet, und endlich sogar bei dem gänzlichen Geldmangel und der Hoffnungslosigkeit, während der Dauer des Feldzuges von Seite des Armee-Commandos mit der nöthigen Dotation versehen zu werden, an die Errichtung einer eigenen Münze geschritten, durch welche die bedeutenden Massen ungeprägten Silbers, welche der Stadt Mantua zu Gebote standen, in den Geldverkehr überführt werden sollten.

Am 23. Mai wurde die Escadron Uhlanen mit der 6pfündigen Fußbatterie Nr. 8 über Isola della Scala zur Armee nach Verona gesendet, wogegen an demselben Tage eine Escadron des Husaren-Regiments Fürst Reuß in Mantua einrückte.

Am 27. Mai brachte der Hauptmann Graf Neipperg vom Ingenieur-Corps, welcher einige Tage früher nach Verona gesendet worden war, dem Festungs-Commandanten die Nachricht, daß der Feldmarschall am 28. mit der Armee in Mantua eintreffen werde. Die hierauf erfolgten Ereignisse in den Tagen vom 29. Mai bis 4. Juni, wo die Armee abermals durch Mantua marschirte, um sich mit der Erstürmung von Vicenza seine wichtigste Communication mit dem Innern der Monarchie über Friaul wieder zu öffnen, sind bekannt. Die Festung Mantua hat in dieser denkwürdigen Woche die Armee verpflegt, über 2000 Gefangene und eben so viele Kranke aufgenommen und der Armee sogar einen bedeutenden Geldbedarf vorgeschossen, und somit ihrem Werthe und ihrer Wichtigkeit in der Periode vom halben März bis Ende Juni, welche man füglich die 1. Cernirungs-Periode nennen kann, vollkommen entsprochen.

Nach dem Abmarsche der Armee bestand die Garnison von Mantua unter den beiden Brigadiers General-Major

Graf Nugent und Oberſt von Benedek aus folgenden Truppen:

	Bataill.	Escadr.	Geſchütze.
Baumgartten Infant. Regmt. Nr. 21	2	—	
Ferdinand Eſte „ „ Nr. 22	2	—	
Graf Gyulai „ „ Nr. 33	2	—	
Rukawina „ „ Nr. 61	2	—	
Peterwardeiner Grenzer	1	—	
Szluiner „	1	—	
6tes Garniſons Bataillon . .	1	—	
Oberſtlieutenants Diviſion Karl Uhlanen		2	—
2. Majors 1 Escadron Fürſt Reuß Huſaren		1	—
6 pfündige Fuß-Batterie Nr. 1			6
Zuſammen	11 Bataill.	3 Escad.	6 Geſchütze.

nebſt einer halben Pionier-Compagnie, einem Mineur-Detachement und einer entſprechenden Feſtungs-Artillerie. Hiezu wurde die früher beſtandene aus allen Truppen zuſammengeſetzte und am 28. Mai aufgelöſte Pionier-Compagnie wieder aufgeſtellt, und eine dieſem Truppenſtande entſprechende neue Beſetzungs- und Allarm-Diſpoſition erlaſſen, wie nicht minder durch eine neue Schlachtvieh-Requiſition wegen der durch die Armee ſtattgefundenen ſtarken Conſumtion abermals gegen 500 Schlachtochſen beigetrieben.

Gleichzeitig überzeugte man ſich durch Streif-Detachement von der Räumung Governolos und der Zerſtörung der dortigen Verſchanzungen, und ebnete die verſchanzte Linie längs dem Oſone.

Am 5. und 6. Juni rückten 2 Artillerie-Compagnien endlich am 12. ein Detachement des Bombardier-Corps in der Feſtung ein, wodurch nun mit der Armirung der Werke und insbeſondere mit Aufſtellung der Mörſer noch kräftiger vorgeſchritten werden konnte, ſo daß mit Ende Juni bereits 222 Geſchütze auf den Werken ſtanden.

Die Ebene zwiſchen Verona und Mantua war nunmehr unabläſſig von piemonteſiſchen Patrouillen durchſtreift und man konnte die Verbindung mit erſterer Stadt nur noch über Nogara und Legnago und am linken Etſch-Ufer unterhalten, daher auf dieſer Route zur Escortirung von Courieren, von Mannſchaft-, Munitions-, Montours- und Proviantransporten unabläſſig kleinere Commanden und größere zuſammengeſezte Detachements hin und hermarſchirten.

Den eingegangenen Nachrichten zu Folge und nach den Rapporten der Streif-Commanden und Patrouillen hatten die Piemonteſen Goito, Roverbella und Villafranca ſtark beſetzt, waren nach Marmirolo vorgerückt, und hielten Beobachtungspoſten bis Bancole, auch verlautete der Anmarſch der lombardiſchen Legion gegen den Oglio.

Am 30. Juni rückte das Szluiner-Grenz-Bataillon nach Padua ab, und wurde durch jene 4 Compagnien E. H. Ferdinand d'Eſte erſetzt, welche im März ſich nicht mehr über den Po mit dem Regimente vereinigen konnten, und nach Fiume gebracht worden waren. Endlich erhielt die Feſtung eine dringend nothwendige Verſtärkung am 3. Juli mit einer halben Compagnie Mineurs, und am 14. Juli mit einer halben Compagnie Sappeurs, an welchem Tage die Vertheidigungsarbeiten in den Lünetten Belfiore und S. Giorgio in der Citadelle, dem Fort Pietole, dem Hornwerk Pradella und im verſchanzten Lager beendet, hingegen jene in der Verſchanzung Migliaretto, Te und der Hauptumfaſſung ſo weit vorgeſchritten waren, daß ſie noch während der Angriffe auf die Vorwerke beendet werden konnten; endlich war zur unterirdiſchen Vertheidigung der Lünette Belfiore und des Forts Pietole alles vorbereitet.

Am 10. Juli wurde der Feind wieder zum erſtenmal am rechten Mincio-Ufer geſehen, indem ſich feindliche Patrouillen in Curtatone zeigten.

Es wurde daher am 12. mit 4 Compagnien Gyulai, 1 Compagnie Peterwardeiner-Grenzer und 2 Geſchützen eine Streifung gegen den Oglio unternommen, welche ſich überzeugte, daß Marcaria und Gazzuolo vom Feinde mit allen drei Waffen beſetzt ſei, und in Rivalta ein von Goito dahin vorgeſchobener Poſten ſtehe, welcher täglich nach le Grazie patrouillirte, auch war das Detachement am 13. nicht lange in die Feſtung zurückgekehrt, als ſich feindliche Trupps bei gli Angeli zeigten und ſich bis gegen Cereſe ausbreiteten, wo ſie mit einer Compagnie Eſte Infanterie und einen Zug Uhlanen, die eine Steuer-Rimeſſe aus Borgoforte glücklich in die Feſtung brachten, in ein nutzloſes Geplänkel kamen. Hierauf dehnten ſie ſich bis Pietole aus, begannen in der Nacht ſich in den genannten drei Ortſchaften feſtzuſetzen, alle nach der Feſtung führenden Haupt- und Nebenſtraßen in der Entfernung von 800 bis 1000 Klafter von der Feſtung durch Verſchanzungen zu ſperren und die Feldwege zu barrikadiren.

Am 14. Juli unternahm der Feind eine Recognoscirung gegen das Fort Pietole, indem er bei dem Dorfe gleiches Namens unter dem Schutze einiger 400 Klafter von dem Kamme des Glacis entfernten Häuſer eine Batterie auffuhr, und durch die Maisfelder begünſtigt mit Scharfſchützen bis an den Fuß des Glacis vordrang. Nach Eröffnung des Geſchützfeuers aus dem Fort zog er ſich ſammt ſeiner Batterie in Kurzem wieder zurück.

Das Dorf Pietole, welches aus beiläufig 30 Häuſern beſtand, hatte man aus Mitleid für die großentheils armen Bewohner bisher geſchont, obwohl es im Vertheidigungs-Rayon des Forts lag. Nachdem es aber bereits dem Feinde zur Deckung und Stütze diente, ſo mußte endlich an deſſen Demolirung geſchritten werden, welche für den 15. Juli angeordnet wurde. Durch ein wohlgenährtes Geſchützfeuer wurde alſo der Feind mit Tages-Anbruch genöthigt, das Dorf zu verlaſſen, und hierauf durch den Ausfall eines Detache-

nents zur Recognoscirung geschritten, welchem Detachement sich Lieutenant Schauer mit 20 Mineurs anschloß. Es war bereits gelungen, ein großes Haus zu laden und zu verdämmen, als der Feind, durch das Schweigen des Feuers aus dem Fort ermuthigt, von Neuem vorrückte und den Ausfall zurückwies. Lieutenant Schauer hieß nun seine Mineurs sich dem rückkehrenden Detachement anschließen, und blieb nur mit einem Unteroffizier zur Zündung zurück, welche er auch glücklich in dem Augenblicke bewirkte, als der Feind in das Dorf neuerdings eindrang, in Folge der Explosion aber schleunigst wieder verließ. Lieutenant Schauer trug durch die Explosion eine leichte Verwundung davon.

Der mit dem Ausfalle beabsichtigte Zweck der Zerstörung des Dorfes wurde zwar nicht vollkommen erreicht, indem der Brand einige Häuser verschonte, er war jedoch in so ferne gelungen, als dem Feinde der Aufenthalt darin sehr erschwert wurde, wozu noch der Umstand beitrug, daß ein dort zurückgebliebenes Pulverfaß erst nachträglich am 16. durch die einstürzenden glimmenden Balken explodirte, wodurch der Feind abermals zur Flucht bestimmt wurde.

Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden das ganze venetianische Festland wieder occupirt hatte, ließ der Feldmarschall ein 4tes Armee-Corps bilden, welches sich bei Legnago sammeln sollte, und dessen Interims-Commando der General-Major von Culoz führte, welcher am 14. zur Besprechung mit dem Generalen der Cavalerie von Gorzkowski in Mantua war.

Die Heranziehung dieses Corps gegen Mantua an den äußersten linken Flügel der Armee und der Umstand, daß auf Befehl des Feldmarschalls schon Anfangs Juli 300,000 Portionen Zwiebak gebacken und magazinirt worden waren, berechtigte zu der Vermuthung, daß der Feldmarschall die Absicht hege, das mit Ende Mai unternommene Manöver unter ähnlichen Umständen zu wiederhohlen, die

piemonteſiſche Armee ſtrategiſch in der rechten Flanke zu umgehen und taktiſch gegen den linken Flügel aufzurollen.

Der Beſitz von Governolo, welches man gegenwärtig noch vom Feinde frei wußte, war dann von äußerſter Wichtigkeit, indem man von dort die im Süden Mantua's ſtehenden Cernirungs-Truppen in Rücken und Flanke nehmen konnte. Es wurde daher der von Ferrara heranrückenden Brigade Fürſt Franz Liechtenſtein die Beſtimmung zugewieſen, in zwei Colonnen — nämlich eine über Legnago und Nogara, die andere aber über Maſſa und Oſtiglia nach Governolo zu marſchiren, und Governolo wurde noch am 15. Morgens durch eine Compagnie Rukawina beſetzt, die von einem in Formigoſa zur Beobachtung des Mincio ſtehenden Detachement von 4 Compagnien ſchleunigſt dahin entſendet worden war. Am 16. wurde dieſe Compagnie durch 3 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regimentes mit 4 Geſchützen unter Befehl des Majors Rukawina abgelöſt, welche vom 4. Armeecorps dahin disponirt worden waren, auch rückte das Detachement von Formigoſa nach Mantua ein, nachdem es von einer 4. Compagnie des 2. Banal-Grenz-Regimentes erſetzt wurde. Zwei andere Compagnien dieſes Banaliſten-Bataillons trafen am 16. in Mantua ein, nachdem ſchon am 15. Abends die Qua-Diviſion General von Culoz mit den Brigaden Oberſt Draskovich und Degenfeld daſelbſt eingerückt war.

Auch der Generalmajor Fürſt Franz Liechtenſtein war, ſeiner Brigade vorauseilend, am 17. in Mantua eingetroffen, um ſich mit dem Feſtungs-Commandanten und dem General-Major von Culoz zu beſprechen.

Da wurde Major Rukawina am 18. plötzlich durch eine vom Generalen Bava geführte gegen 9000 Mann mit 15 Geſchützen ſtarke Truppen-Diviſion in Governolo angegriffen. —

Er wehrte ſich mit der äußerſten Tapferkeit, wurde aber

endlich durch die furchtbare Uebermacht erdrückt, ſelbſt bleſſirt und mit dem größten Theile ſeines Detachements gefangen, auch fielen dem Feinde 2 Geſchütze in die Hände.

Als die Nachricht dieſes Ueberfalls in die Feſtung kam, ſendete der Feſtungs-Commandant den General Culoz alſogleich mit 2 Bataillons Piret und 1 Bataillon Rukawina nach Governolo ab, und ließ eine Cavalerie-Batterie unter Bedeckung im Gallop vorauseilen. Allein es war bereits zu ſpät.

Die zwei durch die beſondere Entſchloſſenheit und Umſicht des Batterie-Commandanten, Oberlieutenant Franz geretteten Kanonen mit 4 Munitionskarren und gegen 100 Mann Banaliſten kamen am 18. und 19. nach Mantua herein, auch rückte die in Formigoſa geſtandene Compagnie nach der Feſtung.

Generalmajor Fürſt Franz Liechtenſtein verſuchte ebenfalls am 18. mit einer Bedeckung zu ſeiner Brigade nach Nogara zu gelangen, ſtieß aber ſchon bei Suzano auf eine beſetzte Barrikade, und mußte nach Mantua zurückkehren, nachdem ihm ein Corporal erſchoſſen und ein Uhlane bleſſirt worden war.

Die Cernirung Mantua's war nunmehr auch von der Nordſeite bewirkt, und man brachte bald durch verläßliche Kundſchaften in Erfahrung, daß der Feind gegen 35,000 Mann dazu verwende, welche von Marmirolo über Caſtell Belforte, Caſtellaro und Roncoferraro gegen Governolo aufgeſtellt ſeien, ſich überall durch Verſchanzungen und Verhaue decken und daß ſich Carl Albert in Marmirolo, der Duca di Savoja aber in Caſtell Belforte befinde.

Dem Sardenkönige ſchien Alles an dem Beſitze Mantua's gelegen zu ſein, daher auch in dieſe Zeit jene Verſuche fallen, welche gemacht wurden, um die Feſtung oder wenigſtens eines ſeiner Werke durch Verrath in die Hände zu bekommen, und welche ſchon im nächſtfolgenden Monate

August in einigen Tagesblättern besprochen wurden, weßwegen sie auch hier eine kurze Würdigung verdienen.

Man wendete sich nämlich mit diesen Versuchungen an einen Mann, dessen loyales Benehmen wohl am wenigsten solche Zumuthungen rechtfertigte; allein es hatte einerseits keine besonderen Schwierigkeiten mit ihm in Verbindung zu treten, nachdem er im Bereiche der Cernirungs-Truppen ansäßig war und dort nahe Anverwandte besaß, anderseits, weil man wußte, daß der Festungs-Commandant ihm ein besonderes Vertrauen schenke. Sowohl von Seite lombardischer Commissäre als des Königs selbst wurden Vorschläge und Anerbietungen gemacht, welche sich wohl bis auf enorme Summen beliefen, allein nicht nur daß die Rechtlichkeit des irrig gewählten Mannes nicht einen Augenblick schwankend gemacht werden konnte, so wußte er im Gegentheile diese Gelegenheit im Interesse der guten Sache auszubeuten. —

Nachdem aus den Aussagen eines am 20. Juli von Sanguinetto nach Mantua gekommenen Bauers über den von ihm gemachten Weg hervorzugehen schien, als wenn die Strecke zwischen Castellaro und Governolo noch nicht vollkommen von den Piemontesen geschlossen wäre, so machte Generalmajor Fürst Liechtenstein an diesem Tage noch einmal mit einer Escadron Husaren den Versuch, über Vilimpenta zu seiner Brigade durchzudringen, allein auch diesmal vergeblich. Indeß hatte man aus verläßlichen Kundschaften die Beruhigung, daß die Brigade gut stände, indem die Brücke über den Tartaro — Ponte del Mulino — schon seit einigen Tagen hergestellt und so die Verbindung zwischen Nogara und Ostiglia bewirkt war.

In der Nacht vom 20. auf den 21. versuchten die Feinde von der Höhe Pompili aus einen Ueberfall zu Wasser mit einigen Nachen an der Umfassung des verschanzten Lagers zwischen der Bastion III und dem Palazzo Te, wurden jedoch von dem Pikets der Peterwardeiner Grenzer entdeckt

und mit Zuziehung einer Unterstützung aus dem Palazzo Te vertrieben.

Sowohl in Cereſe als bei gli Angeli hatte der Feind am 21. und 22. eifrig an Schanzen gearbeitet, da hörte man plötzlich am 23. Morgens nach einem in der Nacht vorausgegangenem furchtbaren Gewitter einen heftigen Kanonendonner aus der Richtung von Verona, welcher ſchon gegen 10 Uhr Vormittags zu Ende ging, und auf einen Ausfall des Feldmarſchalls ſchließen ließ. Es wurde daher ſogleich eine Brigade mit 2 Bataillons Piret, 1 Bataillon Nugent, 1 Bataillon Rukawina, 3 Compagnien Banaliſten, 1 Diviſion Kaiſer Uhlanen, 1 Cavalerie und 1 zwölfpfündige Raketen-Batterie in ſtrenge Bereitſchaft geſetzt.

Am 24. Morgens ging aus den Ausſagen einiger Landleute hervor, daß der Feldmarſchall Tags vorher bei Somma Campagna ein günſtiges Gefecht geliefert zu haben ſchien, und die piemonteſiſchen Truppen eine Bewegung gegen Villafranca nahmen, auch wurde am Thurme abermals eine Kanonade zwiſchen den Hügeln der Mincio-Linie geſehen. Der Feſtungs-Commandant ordnete daher mit den obigen Truppen, welchen noch 2 Bataillone Paumgartten, 1 Escadron Huſaren und eine Fußbatterie beigegeben wurde, unter Führung der Generäle Fürſt Liechtenſtein, Degenfeld und Oberſt Draskovich eine Demonſtration in 3 Colonnen über Soave, Marmirolo und Caſtiglione Mantovana gegen Goito, Roverbella und Marengo an, während gleichzeitig Uhlanen-Patrouillen gegen Caſtell Belforte, Suzano und Governolo entſendet wurden. Von den letzteren ſtieß nur die nach Governolo dirigirte bei Motta auf den Feind, nahm drei lombardiſche Jäger gefangen, und erfuhr von ihnen, daß Governolo noch mit beiläufig 2000 Mann beſetzt ſei. Auch war an dieſem Tage bei den feindlichen Cernirungs-Truppen vor Pietole und Belfiore keine Aenderung zu bemerken.

Die gegen Norden entsendeten Colonnen fanden ihre bezeichneten Objecte stark besetzt, und bestanden herwärts derselben ein lebhaftes Plänkergefecht. Sie hatten auf ihrem Marsche viele Barrikaden, Straßenabgrabungen, Verhaue und Verschanzungen angetroffen, waren dadurch sehr aufgehalten worden, und in der freien Bewegung behindert, daher man eine Vorpostensstellung bezog, und unter ihrem Schutze die erwähnten Hindernisse wegräumte und die verlassenen feindlichen Lager in Brand steckte.

Nachdem diese Arbeiten beendet waren und man am 25. von Observations-Thurme abermals den Beginn eines Gefechtes bei Valeggio bemerkte, befahl der Festungs-Commandant dem General-Major von Culoz, Marengo und Roverbella anzugreifen. Man fand ersteren Ort vom Feinde verlassen, stieß jedoch bei dem lezteren auf einen sehr heftigen Widerstand. Roverbella ward daher mit Granaten und Raketen beworfen, man vermochte sich jedoch nicht im Besitz desselben zu setzen, sondern war im Gegentheile durch das stete Anwachsen bedeutender feindlicher Streitmassen genöthigt, die Colonnen gegen Abend zurückzuziehen. Die Cernirung von der Nordseite war an diesem Tage bereits vollkommen abgezogen, im Süden war noch immer keine Aenderung eingetreten.

Als man am 26. die Demonstration im Norden wiederholte, fand man nur noch Goito und zwar sehr stark besetzt, auch war dieser Ort am linken Mincio-Ufer durch Feld-Verschanzungen vom stärksten Profile zu einer Art Festung umgewandelt, so daß die dagegen geleitete Unternehmung zu keinem Resultate führte, sondern sich zurückzog, als der Feind einen Ausfall vorbereitete, welchen er sodann nicht zu unternehmen für gut fand. Man erhielt an diesem Tage die offizielle Mittheilung des Gefechtes von Somma Campagna und S. Giustina.

Am 27. Morgens war der Feind im vollen Rückzuge

von Pietole, Cereſe und gli Angeli. Es wurde von der Brigade Benedek verfolgt, welche ſich gleichzeitig damit beſchäftigte, die durch die feindlichen Cernirungs-Arbeiten unterbrochene Communication auf den Haupt-Verbindungsſtraßen wieder herzuſtellen.

Am 27. Juli war daher die 2. Cernirung Mantuas vollkommen aufgehoben, während welcher man 496 Vollkugeln-, 13 Kartätſchen- und 5 Schrottbüchſenſchüſſe, dann 232 Granaten-, 110 Bomben- und 4 Leichtkugel-Würfe gegen die feindlichen Angriffs-Arbeiten aus den Werken der Feſtung gemacht hatte.

Am 28. Juli wurden hierauf die Brigaden Degenfeld und Benedek unter Commando des Qua-Diviſionärs-General-Majors von Culoz auf Befehl des Feldmarſchalls über Caſtelluchio an den Oglio zur Armee gezogen, welchen am 29. die Brigade Draſkovich folgte.

Man benützte nun die Zeit, um noch jene Häuſer, welche am Ende des Feſtungs-Rayons vor gli Angeli ſtehen geblieben waren, und dem Feinde zur Unterbringung ſeiner Vorpoſten gedient hatten, ſo wie die Ausſicht der Lünette Belfiore nach der Straße gegen gli Angeli hinderten, durch die Mineurs zu demoliren, ferner die feindlichen Angriffs-Arbeiten zu zerſtören.

Dieſe beſtanden bei Caſtelnuovo aus einer unmittelbar vor dem Dorfe liegenden Frontverſchanzung, welche die Hauptſtraße durchſchnitt und zur Beſtreichung derſelben mit 2 Geſchützen verſehen war. Der linke Flügel lehnte ſich an den Ravin des hohen Ufers des oberen Lagos, welcher an dieſer Stelle eine kleine Bucht bildet. Hier waren ebenfalls Plattformen für 2 Geſchütze von verſchiedener Höhe angebracht, deren die untere den Lago und die untere Seite des Ravins, während die obere den Fußſteig längs dem Ufer des Lagos am obern Rande des Ravins vor der an der Straße vorliegenden Häuſergruppe und die Kirche von

gli Angeli zu beſtreichen hatte. An der rechten Seite, paralell mit der Circumvallations-Straße war auf ohngefähr 30 Schritte ein Graben ausgehoben, und eine Bruſtwehr mit Banquet zu demſelben Zwecke errichtet, und an den noch unvollendeten rechten Flügel der Verſchanzungen eine Plattform für 2 Geſchütze zur Beſtreichung des vorliegenden Terrains und der ſogenannten Römerſtraße vollendet. Von hier aus war ein Verhau von den im Ertrage der Geſchütze gefällten Maulbeerbäumen auf mehrere hundert Schritte angelegt, jedoch noch nicht vollendet, welcher zum Anſchluſſe an die auf halbem Wege von Doſſo del Corſo nach Montanara quer über die Straße in Angriff genommene Fleche zum Schutze des Lagers dienen ſollte. Bruſtwehren und Banquets beider Verſchanzungen waren zum Theile hergeſtellt, hingegen die Aushebung der Gräben nicht vollendet. — Eine dritte Verſchanzung war vor der Kirche in Neu-Pietole zur Abſchließung des Winkels, welchen die Circumvalationsſtraße von Cereſe mit der Straße von Alt-Pietole bildet, angelegt, und beſtand aus einer Fleche, die ſich an die Straße nach Alt-Pietole mit dem linken Flügel lehnend, gegenüber der Caſa Canova befand. Der Graben war bereits auf die gehörige Tiefe ausgehoben, die Bruſtwehre, Banquets und Plattformen noch unvollendet. Der rechte Flügel dieſer Fleche lehnte ſich an einen Verhau, der bis zu dem rechts nächſt der Kirche liegenden Maierhofe Caſa Magna lief, welcher verbarrikadirt, und deſſen Mauern mit Schießſcharten für Kleingewehrfeuer vorgerichtet waren. Er diente zum äußerſten Stützpunkte dieſer Vertheidigungs-Linie, welche ein tiefer Graben mit der Straße von Cereſe verband. — Außerdem waren alle Straßen und Feldwege, welche zur Feſtung führten, auf eine Entfernung von 800 bis 1000 Klafter barrikadirt und ungangbar gemacht.

Während der 14tägigen Einſchließungen war die aus-

gedehnte Palisadirung und die Herstellung der Sturmpfähle, Verhaue und Eindeckung der Blockhäuser in der Verschanzung Migliaretto beendet, und sämmtliche Banquets regulirt. An der Haupt-Umfassung wurde die Bastion IV mit Sturmpfählen und einem Rondenweg versehen, ein 14 Klafter langer Vertheidigungs-Gang hergestellt, weiter die Auftritte und Plattformen vertheidigungsmäßig hergerichtet; dann im Fort Pietole die Rückenwehre in Bastion I der ganzen Länge nach erhöht, die Traversen und Handpulvermagazine errichtet, das Hauptpulvermagazin durch Blendagen versichert, so wie in allen übrigen Werken noch die fehlenden Plattformen, Handpulvermagazine, Traversen u. s. w., und die zum unterirdischen Kriege nöthigen Gegenstände vollends hergestellt, so wie ein großer Vorrath von Schanz-Körben und Faschinen erzeugt. Endlich waren bei Aufhebung der Cernirung 235 Geschütze aufgeführt.

So war nun Mantua von seinen Bedrückern befreit.

Mit dem Kreuzeszeichen auf der Brust und mit geweihten Fahnen unternahmen die Freiheitshelden aller Gauen der italienischen Landzunge einen Kreuzzug gegen diese Feste und rückten mit voreiligem Siegesstolze wie im Triumphzuge heran. Ueber ein Vierteljahr versplitterten sie vergeblich ihre Kräfte an Mantua's Mauern, an diesem Bollwerke Ober-Italiens. Erschöpft und entmuthigt kehrte der übermüthige Feind in regelloser Flucht durch dieselben herrlichen Gefilde, welche er schon sein eigen träumte, in die Heimat zurück, die große Lehre mit sich nehmend, daß Beharrlichkeit nur der guten Sache zum Siege hilft.

Riesengroß waren die Gefahren und Schwierigkeiten, mit welchen der General der Cavalerie von Gorzkowski und seine tapfere Schaar durch mehr als vier Monate zu kämpfen hatten, eben so schön und erhaben aber war ihr

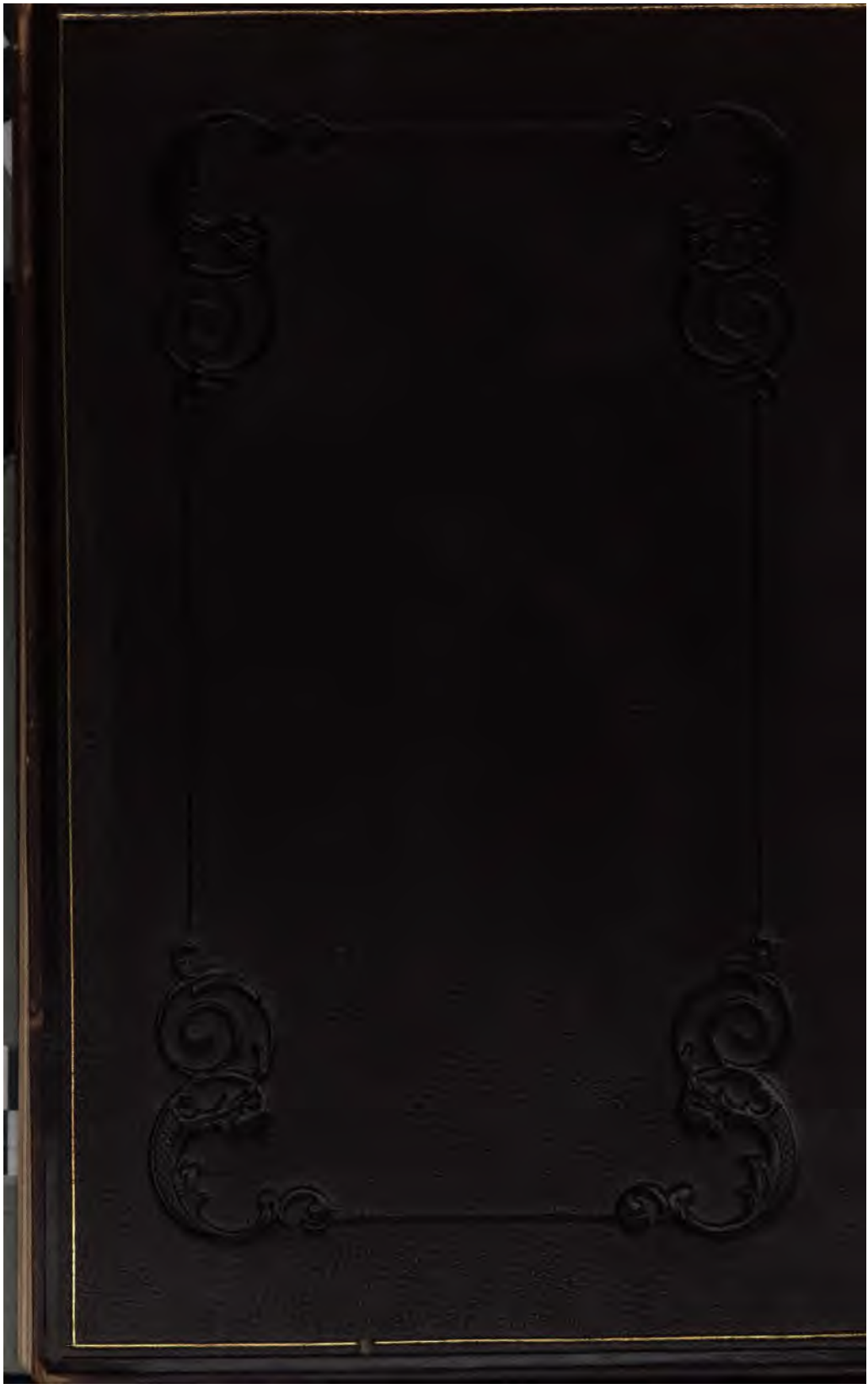
Lohn. Sie gaben der Welt den Beweis, daß die Tugenden alter Zeiten, welche ein wahnſinniger Rauſch der Völker zu verwiſchen ſtrebte, Ehre und Treue nicht zu bewältigen ſeien. Das Talent der Revolutionsmänner, die Sturmangriffe eines Heeres und die verrätheriſchen Verſuchungen des Sardenkönigs ſcheiterten an den felſenähnlichen Wällen Mantua's.

Mit Stolz wird die Kriegsgeſchichte dieſe Epiſode in ihren Blättern verzeichnen und der Nachwelt als ein ruhm- und nachahmungswürdiges Beiſpiel überliefern.

Druck von Carl Gerold & Sohn.

DG 552.6 .S7
Ereignisse in der Festung Mant
Stanford University Libraries
3 6105 041 437 943

DG 552.6
S7

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.